

Der praktische Garten ratgeber

12 | 2016

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde
Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT 

Anbauplanung im
Gemüsegarten
Seite 366

Streuobstsorten in Bayern –
gestern und heute
Seite 368

Weihnachtliche
Wildküche
Seite 375

		Aussaatage für ...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen												
		Blatt- pflanzen	Frucht- pflanzen	Blüten- pflanzen	Wurzel- pflanzen	Düngung	Unkraut- bekämpfung	Schädlings- bekämpfung	Gießen	Pflanzenzeit	Gärtnern mit dem Mond Dezember	Pflanzenzeit	Schneiden	Veredeln	Ernte Blatt- u. Fruchtpflanzen	Ernte Wurzelfflanzen		
01 Do											Frucht bis 3.12. / 17 Uhr					+		01 Do
02 Fr		+	+	+														02 Fr
03 Sa																		03 Sa
04 So		+	+	+							Wurzel bis 5.12. / 22 Uhr							04 So
05 Mo																		05 Mo
06 Di		+	+	+							Blüte bis 7.12. / 19 Uhr							06 Di
07 Mi																		07 Mi
08 Do		+	+	+							Blatt bis 10.12. / 12 Uhr							08 Do
09 Fr									++									09 Fr
10 Sa																		10 Sa
11 So		+	+	+							Frucht bis 12.12. / 3 Uhr							11 So
12 Mo																		12 Mo
13 Di		+	+	+							Wurzel bis 14.12. / 12 Uhr							13 Di
14 Mi		+	+	+														14 Mi
15 Do					+	+	+	+	////		Blüte bis 16.12. / 10 Uhr					+		15 Do
16 Fr																		16 Fr
17 Sa					+	+	+	+	++		Blatt bis 17.12. / 22 Uhr					+		17 Sa
18 So											Frucht bis 20.12. / 15 Uhr					+		18 So
19 Mo																		19 Mo
20 Di																		20 Di
21 Mi											Wurzel bis 24.12. / 10 Uhr							21 Mi
22 Do					+	+	+	+								++		22 Do
23 Fr																		23 Fr
24 Sa																		24 Sa
25 So											Blüte bis 25.12. / 23 Uhr							25 So
26 Mo																		26 Mo
27 Di					+	+	+	+	++		Blatt bis 28.12. / 13 Uhr					+		27 Di
28 Mi																		28 Mi
29 Do					+	+	+	+			Frucht bis 30.12. / 23 Uhr					+		29 Do
30 Fr		+	+	+														30 Fr
31 Sa		+	+	+							Wurzel							31 Sa

+ gut | ++ sehr gut | //// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ⚡ Absteigender Knoten | ⚡ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ☉ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☽ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☽ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicoree, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelfflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im Dezember

Bei zunehmendem Mond (bis einschließlich 14.12. und ab 30.12.):

- Aussaat von Frostkeimern (sofern der Boden nicht gefroren ist)
- Allerletzte Zeitraum, um Blumenzwiebeln auszubringen
- Beginn der Chicorée-Treiberei
- Bei Temperaturen über dem Gefrierpunkt sollten die Gewächshäuser täglich gelüftet werden.

Bei abnehmendem Mond (ab 15.12. bis einschließlich 29.12.):

- Generell sollte im November oder Dezember bei abnehmendem Mond umgegraben werden. Nötig ist es bei schweren Böden und bei Schollenbildung, wegen der Frostgare.
- Schädlingsbekämpfung durchführen, z. B.:
Eigelege der Schnecken einsammeln und vernichten (dadurch ist Vermehrung für das nächste Jahr schon stark reduziert). In der ersten Hälfte des Monats sind die **Leimringe** an den Obstbäumen zu kontrollieren, die aber dann abgenommen werden müssen, um unsere dagebliebenen Vögel durch den Verzehr dieser Insekten nicht zu gefährden. Bei geschlossener Schneedecke sollten die Leimringe sofort abgenommen werden. Auf **Wühlmausbefall** ist immer zu achten. Ein besonders guter Termin um die Tiere zu fangen ist vor der Einwinterung. Eine frische Gelbe Rübe ist ein sicherer Köder in der Wühlmausfalle.

Bei aufsteigendem Mond (ab 2.12. bis einschl. 14.12. und ab 29.12.):

- Schnitt der Weihnachtsbäume und Adventszweige (s. u.)

Bei absteigendem Mond (1.12. und ab 15.12. bis einschl. 28.12.):

- Obstgehölze und Beerenobst können bei offenem Boden den ganzen Dezember noch gepflanzt werden. Pflanzenzeit ist im Grunde noch den ganzen Monat (außer 29.12.), optimal am 1.12.
- Gießen:** Immergrüne Pflanzen sind vor Frostbeginn und an frostfreien Tagen im Winter gründlich zu wässern.

Mit einem Sprichwort möchte ich das Mondkalender-Jahr beenden:

*Zu hegen und zu pflegen sei bereit,
das Wachsen überlass der Zeit.*

Hans Gegenfurtner

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Weihnachtsbäume: Wenn aufsteigender und zunehmender Mond zusammenfallen, ist das ein sehr günstiger Zeitpunkt für das Schneiden von Christbäumen und Zweigen für die Weihnachtsgestecke. Der optimale Termin in diesem Jahr für den Christbaumschnitt ist der 11. Dezember (drei Tage vor Vollmond). Tannen und Fichten behalten dann besonders lange ihre Nadeln, wenn sie bis Weihnachten kühl gelagert werden und mit den frischen Schnittstellen ins Wasser gestellt werden.

Bei zunehmendem und aufsteigendem Mond ist die Vitalität der Pflanzen besonders gut und erreicht bei Vollmond ihren Höhepunkt.



Weihnachten

*Kerzenschein und Tannenduft,
rote Backen, kalte Luft.
Glockenläuten, Kinderlachen,
Äpfel, Wein und süße Sachen.
Das Christkind ist schon nicht mehr weit,
es beschert uns eine glückliche Zeit.
Lasst uns freuen und besinnlich sein,
der Zauber der Weihnacht macht uns alle wieder klein.*
(Verfasser unbekannt)

Liebe Ehrenamtliche, Funktionsträger und Unterstützer, liebe Gartenfreunde,

der Vorstand und die gesamte Verbandsleitung des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V. möchten sich recht herzlich für Ihr Engagement im Bereich der Gartenkultur, Landespflege und Gesundheit bedanken und wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches und gesundes Jahr 2017.

Wolfram Vaitl
Präsident des Landesverbandes

Dr. Otto Hünnerkopf, MdL
Vizepräsident des Landesverbandes
Vorsitzender des BV Unterfranken

Rudolf Katzer
Vorsitzender des BV Oberbayern

Michael Weidner
Vorsitzender des BV Niederbayern

Willibald Gailler
Vorsitzender des BV Oberpfalz

Gudrun Brendel-Fischer, MdL
Vorsitzende des BV Oberfranken

Gerhard Durst
Vorsitzender des BV Mittelfranken

Ulrich Pfanner
Vorsitzender des BV Schwaben

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im Dezember

- 354 Gärtnern mit dem Mond
- 356 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Barbarazweige schneiden, Wintergrüne Stauden, Texturkontraste, Flächenverteilung
- 358 Gemüsegarten
Geschenke für Gartler, Saatgutkataloge, Garten-Umplanung, Antreiben von Schnittlauch, Meerrettich
- 360 Obstgarten
Rückblick 2016, Kurioses, Schnitt von Säulenäpfeln, Buch-Tipps

Pflanzenporträts

- 362 Kräuter: Eberraute
- 362 Trendpflanze: Strahlenaralie
- 363 Obstsorte: Erdbeere 'Ostara'
- 363 Bienenpflanze: Fetthenne

Garten/Landschaft/Natur

- 364 Hecken – Lebensraum für Insekten und Vögel (2)
Nahrung und Nistplätze, Heckengehölze
- 365 Kurz & bündig
- 366 Anbauplanung fürs ganze Jahr
Fruchtwechsel, 4-Felder-Wirtschaft, Kulturfolgen, Ernte von 1 m²
- 368 Streuobstsorten in Bayern – gestern und heute
EU-Richtlinie, Erfassung historischer Sorten, Bewertung der Ergebnisse, Nachmeldungen möglich
- 371 Winterpotpourri
Waldaromen für drinnen
- 372 Arche Noah – mehr Vielfalt in Stadt und Land
Widerstand und Patente, Alte Vielfalt bewahren – neue schaffen, Was eignet sich zur eigenen Vermehrung?
- 374 Dachziegel mit Weihnachtsgruß
- 377 Anmerkungen zur Landesgartenschau Bayreuth
Gelungener Hochwasserschutz, Was war gut und was nicht

Landesverband aktuell

- 378 Sprachrohr des Landesverbandes
Jugendseminare, Becherpflanze, Gartenpfleger-Fortbildung, Beratungs- und Organisationshilfen
- 355 Weihnachtsgrüße d. Verbandsleitung
- 375 Aus dem Garten in die Küche
Weihnachtliche Wildküche
- 380 Bezugsquellen
- 381 Impressum, Veranstaltungskalender
- 382 Jahresstichwortverzeichnis
- 283 Mit Flori die Natur erleben

Titelmotiv: © Blesch

Aktuelles für: Ziergarten, Balkon, Terrasse

»Still und starr ruht der See ...« – und nicht nur der! Auch der Garten liegt im Monat Dezember im Tiefschlaf, es ist kaum etwas zu tun. Doch das ist nicht wirklich schlimm, da in der Adventszeit ohnehin meist genügend weihnachtliche Vorbereitungen zu erledigen sind.

Zweige der Felsenbirne können als Barbarazweige geschnitten werden.

Eine besonders schöne und originelle Kombination habe ich im Vorgarten eines alten Bauernhauses gesehen: Zu den großflächig verwendeten Bergenien wurde die weißbunte Form des Großen Immergrüns (*Vinca major* 'Variegata') gewählt. Die mittelgroßen, cremegelb gerandeten Blätter des Immergrüns an langen Trieben haben sich durch die Bergenien quasi »hindurchgewoben«. Sowohl durch die Blattzeichnung als auch durch die Blattgröße ergibt sich ein starker Kontrast, ein dauerhaft schönes Bild und eine Freude den ganzen Winter über.

Auch die zahlreiche Züchtungen des Purpurglöckchens (*Heuchera*-Hybriden) sorgen für schöne Akzente während der kalten Jahreszeit. Während ältere Sorten im Winter durch kleine, vertrocknete oder gar nicht mehr vorhandene Blätter häufig ein Bild des Jammers abgaben, sind neuere Züchtungen, insbesondere solche, die von *Heuchera villosa* abstammen (wie z. B. 'Caramel', 'Citronelle' oder 'Bronze Beauty'), davon nicht betroffen. Ihr Laub wird auch außerhalb der eigentlichen Vegetationsperiode gehalten und sorgt je nach Sorte für gelbe, purpurfarbene, orange-ocker oder rote Farbtöne im Beet.

Manchmal vermisst man doch ein wenig die gärtnerischen Tätigkeiten. Gut, dass man sich zumindest schon einmal geistig mit dem Garten, seinen Pflanzungen und der kommenden Vegetationsperiode auseinandersetzen kann. Und alte Weihnachtsbräuche können auch ein Anlass sein, die Rosenschere aus der Schublade zu holen.

Barbarazweige schneiden

Dieser alte Brauch geht auf die Legende der Heiligen Barbara zurück: Als die verfolgte Christin in den Kerker gebracht wurde, verfiel sie einem Kirschzweig in ihrem Kleid. Sie nahm ihn mit und stellte ihn in ihrer Zelle in Wasser. Am Tag ihrer Hinrichtung soll der Zweig erblüht sein. Die Zweige werden daher traditionell am Barbaratag, dem 4. Dezember, geschnitten.

Der Zeitpunkt ist in zweierlei Hinsicht richtig: Zum einen hat durch vorangegangene Kältetage bereits ein Vernalisationsprozess, d. h. die Anregung zum Blühen stattgefunden. Zum anderen reicht die Anzahl der Tage bis zum 24. Dezember noch aus, um das rechtzeitige Öffnen der Knospen zu ermöglichen.

Nach dem Schneiden stellt man die Zweige zunächst über Nacht in lauwarmes Wasser. Anschließend schneidet man sie noch einmal möglichst schräg an, um eine große Schnittfläche zu erzielen, und stellt sie dann an einem warmen, nicht heißen Ort auf (schlecht z. B. direkt am Kachelofen: bei zu großer Wärme können die Knospen vertrocknen). Das Wasser sollte alle paar Tage gewechselt werden. Mit etwas Glück kann man sich dann am Weihnachtstag über blühende Zweige freuen.

Traditionell wurde eine reiche Blüte als segensverheißend für das kommende Jahr angesehen. Dieser Auffassung kann man sich anschließen oder auch nicht – für den Gärtner jedenfalls sind diese der dunklen Jahreszeit abgerungenen Blüten in jedem

Fall ein Versprechen des kommenden Frühlings. Zum Schnitt geeignet sind alle Frühjahrsblüher, bei denen die Blüten vor dem Laubaustrieb erscheinen. Traditionell wurden Obstgehölze wie Apfel, Birne, Kirsche oder Zwetschge verwendet, sehr gut eignen sich aber z. B. auch Zier-Apfel, Zier-Kirsche, Zierquitte, Schlehe, Forsythie oder Felsenbirne.

Wintergrüne Stauden

Bei relativ milder Witterung und wenig Schnee kann es auch jetzt im Garten so manches geben, was das Auge erfreut, zum Beispiel immer- oder wintergrüne Stauden – sofern man sie denn gepflanzt hat. Ihr dauerhaftes, oft winterlich verfärbtes oder attraktiv durch Raureif verziertes Laub bietet auch im Winter kleine »Glanzpunkte« und lässt den Garten zumindest nicht völlig kahl erscheinen.

Besonders möchte ich hier die Bergenien (*Bergenia*-Hybriden) hervorheben, die beim winterlicher Laubschmuck wirklich



Die glänzenden Blätter der Bergenien sind auch im Winter eine Zierde. Viele Sorten zeigen ab Herbst eine prächtige rote oder purpurne Winterfärbung.

hervorragend sind: Ihre großen, ledrigen Blätter wirken auch in der kalten Jahreszeit. Bei vielen Sorten, z. B. 'Blickfang', 'David' oder 'Eroica', färbt sich das Laub im Herbst wunderbar rot, purpur oder auch rotviolett und hält diese Farben auch den Winter über.



Auch das kräftige Laub von Purpurglöckchen wie *Heuchera* 'Bronze Beauty' bleibt in der kalten Jahreszeit erhalten.

Texturkontraste durch Gräser und Farne

Zu mittelgroßen bis großen Blättern wie die von Purpurglöckchen oder Bergenien kontrastieren wintergrüne Gräser besonders gut. Insbesondere schmale Blätter wie die zahlreicher Seggen-Arten (*Carex*)

Monatstipps

- Spätestens vor Beginn der ersten strengeren Fröste sollten alle Wasserleitungen im Garten abgesperrt und entleert sein. Auch gemauerte oder betonierte Wasserbecken und Tauchpumpen müssen entleert, die Pumpen dann frostfrei gelagert werden.
- Wenn Fische im Teich überwintern sollen, empfiehlt es sich, die Wasseroberfläche vor dem völligen Zufrieren zu bewahren, z. B. durch Auflegen einer größeren Styroporplatte.
- Bei im Freien überwinterten Kübelpflanzen regelmäßig die Wasserversorgung kontrollieren, bei Bedarf wässern. Kübelpflanzen im Haus regelmäßig auf Schädlingsbefall prüfen.
- Eingelagerte Zwiebeln und Knollen, z. B. Dahlienknollen, immer wieder auf Schimmelbefall prüfen.

bieten sich an. Wenn man dann noch eine der vielen gelb- oder weißgerandeten Sorten wie die Weißbunte Japan-Segge (*Carex morrowii* 'Variegata'), bunte Sorten der Teppich-Japan-Segge (*Carex foliosissima* 'Ice Dance', 'Goldband', 'Silver Sceptre'), die weißbunte Vogelfuß-Segge (*Carex ornithopoda* 'Variegata') oder die Japan-Gold-Segge (*Carex oshimensis* 'Evergold') wählt,



Das weiß gerandete Laub von *Carex foliosissima* 'Ice Dance' wirkt aufhellend und kontrastiert schön zu den meist dunklen Blättern anderer wintergrüner Stauden.

ist für Abwechslung und Spannung beim Betrachter gesorgt.

Manche Vertreter aus der Gattung *Carex* sind weder schmalblättrig noch bunt: Eindrucksvolle Riesengestalten wie z. B. die Hängende Segge (*Carex pendula*, kann durch Aussaat lästig werden) oder die niedrig bleibende, mit breiten Blättern aber durchaus stattliche Horste bildende Breitblättrige Segge (*Carex plantaginea*) können – gerade wenn sie bereift oder leicht beschneit sind – für schöne Winterbilder sorgen. Auch die heimische Wald-Marbel (*Luzula sylvatica*) sorgt für Grün im winterlichen Garten. Im Handel sind Auslesen wie 'Tauernpass', aber auch weiß gerandete ('Marginata') oder »goldene« ('Aurea', 'Solar Flair') Sorten erhältlich.

Auf keinen Fall vergessen sollte man die große Auswahl wintergrüner Farne, mit denen man den Garten schmücken kann: Der heimische Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*, übrigens auch eine alte Heil- und Giftpflanze), der Schild-/Filigranfarne (*Polystichum setiferum*) und auch der heimische Hirschwurmfarne (*Phyllitis scolopendrium*) sind hier wegen ihrer Robustheit besonders hervorzuheben. Gerade in Frost und Reif können feingefiederte Wedel wie die des Filigranfarne bezau-bernde Winterbilder liefern.

Stets bedenken sollte man, dass winter- oder immergrüne Stauden – ebenso wie immergrüne Gehölze – bei Kahlfrösten Schäden durch Wintersonne davontragen können. Eine Abdeckung, z. B. durch Fichtenzweige, kann hilfreich sein. Buntlaubige Formen sind oft besonders sonnenempfindlich.

Flächenverteilung im Garten

Wenn im Garten etwas geändert werden soll oder gar eine Neuplanung ansteht, dann ist der Winter die richtige Jahreszeit, um sich erste Gedanken dazu zu machen. In einem ersten Schritt kann man sich der Verteilung der Flächen entweder auf dem



Die Hängende Segge (*Carex pendula*) ist ein Riese unter den Seggen. Bereift oder leicht beschneit oder auch bloß durch ihr wintergrünes Laub wirken die großen Horste auch im Winter.

gesamten Grundstück oder in dem zu beplanenden Teil widmen. Wenn die Flächenverteilung erfolgt ist, können Sie in die konkrete Planungsphase eintreten, zum Beispiel in Form einer Bepflanzungsplanung. In den allermeisten Hausgärten werden sich die Flächen aufteilen auf:

- befestigte Flächen, z. B. die Zugänge zum Haus, Garageneinfahrt, Terrasse und eventuelle zusätzliche Sitzplätze sowie Wegeflächen,
- Pflanzflächen, d. h. Beete jeglicher Form und Größe, im Zier- wie auch im Nutzgartenbereich,
- Rasenflächen.



Hier wurden die Rasenflächen auf ein Minimum reduziert, zugunsten der Pflanzflächen.

Wie die Aufteilung konkret erfolgt, hängt natürlich von persönlichen Bedürfnissen, Vorlieben und Möglichkeiten ab. So kann z. B. viel Raum für Kinderspiel in Form von Rasenflächen erwünscht oder aufgrund mangelnder Zeit für die Pflege die Zahl und/oder Größe der Pflanzflächen sehr begrenzt sein, beispielsweise zugunsten pflegeextensiver naturnaher Flächen. Ein paar grundsätzliche Überlegungen sollte man aber immer in Betracht ziehen:

Die befestigten Flächen sollten so klein wie möglich gehalten werden. Das betrifft



Die Wedel des Schildfarne (*Polystichum setiferum*) sind filigrane Wunderwerke. Blätter von solch feiner Textur sehen z. B. im Raureif besonders kunstvoll aus.

Pflasterflächen, Plattenbeläge, vor allem aber die seit einigen Jahren sehr im Trend liegenden merkwürdigen Kiesflächen, in die einzelne, verloren wirkende Pflanzen eingestreut werden und die von manchen Gartenbauunternehmen fälschlicherweise als »pflegeleicht« propagiert werden. Abgesehen davon, dass so etwas weder schön noch pflegeleicht ist, sind solche Flächen von ökologischen Standpunkt aus betrachtet nichts anderes als Wüsten.

Auch intensive Rasenflächen sollten zumindest hinterfragt werden. Flächen, die pflegeleicht gestaltet werden sollen, können z. B. mit robusten Bodendeckern oder Rasenersatzstauden bepflanzt werden.

Helga Gropper

Arbeiten im:

Gemüsegarten

Ernten, antreiben, planen, einkaufen ... – der vorausschauende Gärtner findet sogar im sonst tristen November nützliche und ersprießliche Beschäftigungen.



Solides Gärtner-Klappmesser. Nicht im Boden schneiden! (Eine solche Kresse konnte man in den letzten Jahren sogar im Winter ernten.)

Geschenke für Gartler

Nichts ist einfacher, als Geschenke zu finden, die zur Freude am eigenen Gemüse beitragen. Für alle Preiskategorien gibt es gute Ideen. Am einfachsten schenkt man ein **Samentütchen** mit einer originellen oder seltenen Gemüsesorte (s. u.).

Oder wie wäre es mit einem kleinen, richtig scharfen **Gemüsemesser**? Markenqualität gibt es ab 10 bis 15 €. Natürlich gibt es auch Küchenmesser für 2,99 € ... – ja eben! Machen Sie den Test: Ein gutes und gepflegtes Messer, das niemals auf Glas, Porzellan oder Stein schneidet und ab und an nachgeschärft wird (Wetzstahl, Messerschärfer), gleitet mit sanftem Zug und nur schwachem Druck durch eine Tomate! Es schneidet zierlich feine Zwiebelwürfelchen und spart dabei sogar Tränen: Glatte Schnitte bluten weniger aus. In den angefranzten, gequetschten Schnittflächen bilden sich besonders viele die Augen reizende Stoffe.

In jede Gärtertasche gehört außerdem ein **Klappmesser**. Ich rate zu einem Stecklingsmesser in guter Qualität. Die tausend weiteren Funktionen mancher Messer brauchen Sie nur selten.

Billige **Pflanzschaufeln** gibt es immer wieder mal im Angebot. Wie wäre es mit einem richtig soliden, geschmiedeten Stück? Dazu am besten noch den etwas schlankeren Kollegen, einen Distelstecher.

Wege und Plattenweg im Vorfrühlingsgarten. Hier sind noch die Schneckenjäger unterwegs.



Hinzu kommen dann noch die üblichen Gartengeräte wie **Rechen, Durchzieh-Hacke, Grabegabel und Spaten**. Edelstahlmodelle sind unnötig, viele davon sind auch zu schwach gebaut. Viele Geräte und nur ein Stiel zum Wechseln sind im Familiengarten unpraktisch. Dann wartet der Enkel nämlich vergeblich darauf, bis die Oma die Hacke beiseite legt, wenn sie ein anderes Gerät braucht. Ohne Stiel kann er die Hacke nicht selbst einmal probieren.

Übrigens braucht man auch im Gemüsegarten immer wieder mal eine sehr gute **Schere** – siehe Verlagsangebot!

Etwas teurer sind gute **Gießgeräte** (so ab 60 €). Gießbrausen mit Spartaste bewirken lediglich, dass Sie umso länger im Garten stehen, wenn die Pflanzen so viel Wasser bekommen sollen, wie sie benötigen.

Richtig profimäßig wird ein Gemüsegarten mit ordentlichen **Wasseranschlüssen** sowie soliden, langlebigen 3/4 Zoll-Schläuchen. Mit jedem zusätzlichen Anschluss genügen kürzere Schläuche, mit denen das Hantieren umso leichter wird.

Saatgutkataloge – auch im Internet

Die ruhigen Tage zur Jahreswende machen bald schon Lust auf den Frühling. Oft schneien die neuen Saatgutkataloge ins Haus. Wie wäre es mit ein paar neuen Katalogen zum Schmökern? Die Firmen bieten unterschiedliche Schwerpunkte. Es gibt Kataloge mit Biosaatgut, solche mit Sortenraritäten und bei anderen stehen zuverlässige Erträge im Vordergrund.

Unter <https://www.lwg.bayern.de/mam/cms06/gartenakademie/dateien/2103.pdf> findet sich am Ende eines Textes zu empfehlenswerten Gemüsesorten eine Zusammenstellung der Bayerischen Gartenakademie mit verschiedenen Bezugsquellen. Die meisten dort aufgeführten Firmen führen auch einen informativen online-shop, so dass man die Kataloge nicht einmal unbedingt bestellen muss.

Garten-Umplanung: Der ideale Gemüsegarten

Beim Blick aus dem Fenster sollten sich Gemüsefreunde jetzt Gedanken machen, ob ihre Beete wirklich praktisch angelegt sind. Gerade wer wenig Zeit hat, kann sich die Pflege mit einer praktischen Gestaltung um vieles einfacher machen.

In vielen populären Zeitschriften und Büchern finden sich immer wieder nette Ideen zum Gemüseanbau am Haus. Anbau in Stroh, Hochbeeten oder Kisten kann reizvoll sein, erfordert zuvor aber einiges an Material und oft auch einen erhöhten Pflegeaufwand.

Im Rahmen meiner Zeit probiere auch ich immer wieder mal so manches aus. Fazit: Am einfachsten zu pflegen sind (für mittelgroße Personen) Boden-Beete mit 1,20 m Breite und 30 cm breiten Trittpfaden dazwischen. Entscheidend wichtig ist dabei ein guter, leicht sandiger, humoser Boden ohne Besatz an Wurzelunkräutern. Wessen Boden bindig, verunkrautet oder steinig ist, der sollte einen Bodenaustausch in Erwägung ziehen. Sofern die Fläche gut befahrbar ist, lohnt sich ein Kontakt mit einem Erdbauer in der Nähe. Ansonsten ist viel Handarbeit erforderlich, die sich aber über viele Jahre auszahlt. Der Hauptweg zu den Beeten sollte mit Lattenrosten oder auch mit Trittplatten, die sorgfältig und sauber auf der Erde verlegt werden, sehr praktisch. Kräuter ziehe ich auf wechselnden Beeten immer in der Nähe des Weges, so dass man bei jedem Wetter sauberen Fußes schnell ernten kann.

Antreiben von Schnittlauch

Vorsorgliche Gärtner haben bereits im Frühjahr reichlich Schnittlauch ausgesät, einen Teil davon im Lauf des Sommers nur sparsam beschnitten und diese Ballen im November dicht in Töpfe gepflanzt. Seitdem stehen diese Töpfe eingesenkt im Boden in einer Gartenecke. Das Grün ist inzwischen weitgehend verschwunden.

10 Tage vor der gewünschten Ernte nimmt man nun den ersten Topf aus der Erde, säubert ihn und zupft auch alle braun vertrockneten Teile von der Oberfläche ab. Am hellen Küchenfenster, besser in einem mäßig temperierten Zimmer (oder im

Treppenhaus) bekommt der Topf einen Untersetzer und wird angegossen. Nach dem Abschneiden aller Triebe sind die Zwiebelchen stark geschwächt. Wer will pflanzt die abgetriebenen Topfballen wieder im Garten aus. Ist der Boden gefroren, parkt man die Töpfe zunächst im kalten Schuppen.

Ein Hingucker auf dem weihnachtlichen Festtags-tisch: Violetter Chinakohl



Rote Rüben einmal anders. 'Golden Burpees', 'Albina vereduna' und 'Chioggia' (rosa).



Weihnachtliche Gemüse-Hingucker

Wenn sich an den Festtagen Familie und Freunde treffen, geraten die Raritäten aus dem Garten auf der Festtafel schnell ins Blickfeld. Und so mancher greift die wirklich lohnenden Anregungen auf fürs nächste Jahr.

Echte Hingucker sind Gelbe Bete 'Golden Burpees' – zum Beispiel als Salat. Etwas süßer schmecken weiße Bete (z. B. die Sorte 'Albina vereduna'), die allerdings in einem wenig spektakulären Cremeweiß auftreten. Violette, anthocyanhaltige Gelbe Rüben (z. B. 'Purple Haze') sehen am besten aus als Rohkost, die erst kurz vor dem Servieren geraspelt oder in feine Scheiben geschnitten wird. Violette Kartoffeln liefern violettes Kartoffelpüree.

Violetter Rosenkohl erscheint oft etwas blass. Er soll daher mit wenig Wasser vorgedämpft und auch als Gemüse mit etwas Essig angesäuert werden.

Und hoffentlich hält der neue violette Chinakohl bis Weihnachten: Von weitem sieht er aus wie geschnittenes Blaukraut, als Salat schmeckt er aber mild und ist zart im Biss.

Meerrettich – zwei Möglichkeiten für den Freizeitgärtner

Zu den festlichen Gerichten (»Hochzeitsessen«) gehört in Bayern Rindfleisch mit Kren, also Meerrettich. Diese scharfe Würzwurzel enthält in hohen Maßen gesunde Senföle, die übrigens auch bei Erkältungserscheinungen lindernd wirken.

Jeder Gartenbesitzer kann große, dicke Wurzeln im Garten heranziehen – wenn er sich so viel Mühe gibt wie der Profi. Der bayerische Kren kommt übrigens oft aus Mittelfranken. Die Kultur beginnt mit einer etwa 30 cm langen, bleistiftdünnen Wurzel, die leicht schräg, fast waagrecht, im April in den Boden gelegt wird. Aus der oberen Hälfte (zuvor zur Kennzeichnung quer abgeschnitten) treiben Blätter, aus dem unteren (schräg angeschnittenes Ende) zahlreiche Seitenwurzeln.

Der Gärtner legt im Lauf der Sommermonate immer wieder die ganze Wurzel bis auf die unteren 5 cm frei und entfernt alle Seitenwurzeln und alle Seitentriebe. Nur der grüne Haupttrieb bleibt, und natürlich die unteren 5 cm im Boden. Nur diese aufwändige Pflegearbeit schafft lange glatte Wurzeln.

Bei deren Ernte ab Oktober gewinnt man übrigens gleich einige der inzwischen bleistiftdünnen Seitenwurzeln aus dem unteren Wurzelbereich. Sie überwintern im Keller und sorgen im nächsten Jahr für neue Wurzeln. Dieses Profiverfahren eignet sich am besten für sandige Böden, und nach Möglichkeit sollte man es zunächst immer im gleichen Beet anwenden, solange der Zuwachs dort befriedigend ist.

Wer nur selten Meerrettich braucht kann es sich viel einfacher machen: In einer Gartenecke oder im Staudengarten hält man sich eine der mehrjährigen Pflanzen. Sie breitet sich dann im Lauf der Jahre langsam aus. Bei Bedarf setzt man einfach den Spaten an und gewinnt ein kräftiges Wurzelstück aus dem Boden. Dieses ist natürlich nicht ganz so putzfreundlich wie ein Profistück. Zum Start kann man einen Teil einer gekauften Stange aber etwas

Die Hülle um die geernteten Meerrettichstangen wurden bereits beim Legen der zunächst dünnen Stange angelegt, um den Austrieb von Seitenwurzeln oder -trieben in diesem Bereich gering zu halten. Die Seitenwurzeln im unteren Teil lassen sich für die Kultur im nächsten Jahr gewinnen. Links vorbereitete Fehser.



Was noch zu tun ist

- Wer noch Zuckerhutsalat oder Chinakohl draußen stehen hat, hält für einzelne Frostnächte Abdeckmaterialien bereit. Vor Dauerfrost kommt der Chinakohl aber besser in den Keller.
- Gefrorene Gemüse sollte man nicht ernten, ihre Haltbarkeit ist nämlich eingeschränkt.
- Wenn es gar nicht anders geht: Gefrorene Salatköpfe möglichst tief abschneiden, nur an den äußeren Blättern berühren und einzeln in einen kühlen Raum zum Auftauen stellen. Erst nach dem Auftauen in Kisten stehend einlagern.
- Einzelne Wurzelpetersilien mit unbeschädigtem Herz im Blattansatz lassen sich dicht aneinander eintopfen. In einem hellen, kühlen Raum treiben sie aus und liefern frisches Grün.
- Pastinaken lassen sich laufend nach Bedarf aus dem Garten ernten, solange der Boden nicht gefroren ist.
- Bleibt der Dezember mild, behält man blühende Unkräuter weiter im Auge und jätet notfalls auch mal durch, bevor sich Samen bilden.
- Für eigenen Chicoreé beginnt die Treiberei etwa drei Wochen vor der gewünschten Ernte.
- Andenbeeren im Kübel stehen jetzt am besten in einem kalten, jedoch frostfreien und hellen Raum. Dann reifen die im Herbst angesetzten Früchte noch langsam nach.

eintrocknen lassen und dann an einem kühlen Ort eintopfen, bis zum Pflanzen im Frühjahr.

Wer ganz sicher gehen will, versenkt einen großen Kübel im Garten oder kultiviert gleich in einem ca. 50 Liter fassenden Container. Wurzelreste von Meerrettich sollten nämlich nicht im Garten verstreut werden – ausgetriebene Pflanzen lassen sich kaum mehr entfernen.

Marianne Scheu-Helgert

Aktuelles im: **Obstgarten**

Schon wieder geht ein Jahr zu Ende. Zeit um einmal innezuhalten und die Ereignisse der letzten Monate Revue passieren zu lassen. Jedes Jahr ist anders, zumeist eine Mischung aus positiven und negativen Erlebnissen. Entscheidender Faktor für Erfolg oder Misserfolg im Obstgarten ist in erster Linie die Witterung.

Ein Rückblick auf 2016

Auch in diesem Jahr mussten wir leider wieder feststellen, dass das Wetter offenbar keine Ahnung davon hat, was unseren Obstgehölzen gut tut. Der Frühling und Frühsommer 2016 präsentierten sich als sehr nass und kalt. Unwetterartige Niederschlagsereignisse von April bis Juni, dazu Spätfröste in der letzten Aprilwoche sowie regionale Hagelschläge waren die Kennzeichen des Witterungsverlaufes in der ersten Jahreshälfte.



Viel Regen während der Erdbeerreife fördert die Grauschimmelfäule.

Die anhaltende Nässe während der Erdbeerblüte und -erntezeit führte zu starken Ausfällen durch Fäulnis (Botrytis). Je nach Lage des Gartens war auch ein Großteil der Erdbeerblüten erfroren. Das kühle und lichtarme Wetter zur Blütezeit sowie in den ersten Wochen danach führte bei Zwetschgen vielfach zu einem starken Fruchtfall. Ebenso konnte bei den frühen Süßkirschenarten witterungsbedingt nur eine magere Ernte eingefahren werden. In späteren Lagen, in denen das Wetter zur Blüte bereits wieder günstiger war, konnte bei Kirschen hingegen vielfach ein guter Fruchtansatz registriert werden.

Auch das gegen ungünstiges Blühwetter weniger empfindliche Kernobst konnte mit einem guten Fruchtansatz aufwarten. Die günstige Wasserversorgung während der Zellteilungsphase – das sind die ersten 4–6 Wochen nach der Blüte – begünstigten bei Äpfeln und Birnen gute Fruchtgrößen. Allerdings fördert viel Nässe im Frühjahr auch die Entwicklung vieler pilzlicher Krankheiten. So gab es in diesem Jahr deutlich mehr Befall durch Schorf, Monilia und andere Fäulnisereger.



Bereits verwachsener Hagelschaden an Birne

In der zweiten Jahreshälfte, etwa ab Mitte Juli wurde es dann doch noch Sommer. Allerdings auch gleich wieder heftig, mit Temperaturen von deutlich über 30 °C, ähnlich wie im Vorjahr.

Auch August und September warteten mit Hitzerekorden, überwiegend sonnigem Wetter und geringen Niederschlägen auf. Insbesondere der September dürfte als sehr warmer, trockener und ungewöhnlich sonniger Monat in die Klimastatistik eingehen.

Die genannten Witterungsbedingungen führten in der Folge zu teilweise starken Sonnenbrandschäden an Äpfeln. Die sehr heißen Temperaturen vor und während der Ernte begünstigten außerdem das vermehrte Auftreten von Glasigkeit im Inneren der Früchte.

Weitere kräftige Einbußen mussten die Besitzer von Hausgärten und Streuobstwiesen durch das in diesem Jahr sehr starke Auftreten von Apfel- und Pflaumenwickler hinnehmen. Für diese Schädlinge gibt es leider immer noch keine effektiven

Rechts: Gegen manche Schädlinge hilft bisher nur das Einnetzen des ganzen Baumes oder der Früchte, z. B. Tafeltrauben mit einem Gazebeutel.

Unten: Sonnenbrandschaden an Apfel



Apfelwickler, Pflaumenwickler und die Kirschessigfliege (s. Bild) traten 2016 stark auf.

Bekämpfungsmöglichkeiten außerhalb des Erwerbsanbaus. Lediglich ein Schutz der Bäume bzw. Früchte mit entsprechend feinmaschigen Netzen könnte die Falter von der Eiablage auf die Früchte abhalten.

Besonders dramatisch war in diesem Jahr erneut der Befall durch die Kirschessigfliege. Nachdem im Jahr 2014 zum ersten Mal starke Schäden in Bayern registriert wurden, konnte auch heuer wieder, etwa ab Ende Juli, stellenweise enormer Fruchtbefall an Kirschen, Brombeeren, Himbeeren, Tafeltrauben und anderen Weichobstarten beobachtet werden.



Leider sind gegen diesen Schädling momentan ebenfalls – mit Ausnahme der Einnetzung – noch keine praktikablen und wirkungsvollen Bekämpfungsmaßnahmen in Sicht. Da die Fliegen sowohl 2014 als auch 2016 erst gegen Ende Juli stärker auftraten, könnte die Pflanzung frühreifender Himbeer- und Brombeersorten möglicherweise eine gewisse Lösung für den Hausgarten sein. Für eine solche Empfehlung müssen aber noch weitere Erfahrungen gesammelt werden.



Fünflinge bei Zwetschgen

Kurioses beobachtet

Man lernt nie aus. Das gilt insbesondere für neue Beobachtungen in der Natur, die man jährlich machen kann.

Zwillings-, sogar auch Drillingsfrüchte, also 2 oder 3 Früchte an einem Stiel, sind vor allem bei Zwetschgen keine Seltenheit. Während der Blütenbildung im Vorjahr werden dabei offenbar in den betreffenden Blütenknospen 2 bis 3 Fruchtblätter bzw. Samenanlagen gebildet.

Fünflinge, also 5 Zwetschgen an einem Stiel, sind dann aber doch eine Rarität. Als auslösendes Element für diese doch etwas merkwürdige Erscheinung könnte wohl auch die Nähe zu einem Atomkraftwerk vermutet werden. Naheliegender ist die Vermutung, dass die extreme Hitze und Trockenheit des Sommers 2015 zu dieser Art der Blütenknospenbildung geführt hat.

Marienkäfer und ihre Larven sind als Nützlinge im Garten überaus geschätzt. Schließlich vertilgen sie große Mengen an Blattläusen, Spinnmilben und anderen Schädlingen. Bei Massenauftritten sind die



Massenauftreten von Marienkäfern

Marienkäfer aber auch Kannibalen und fressen sich gegenseitig.

Besonders bei den zugewanderten Asiatischen Marienkäferarten beobachtet man in den letzten Jahren mehrfach ein solches Massenauftreten an noch unreifen Zwetschgen. Die Larven des Asiatischen Marienkäfers verpuppen sich auf den Früchten und kleben sich dazu mit Hilfe eines Sekrets mit dem Hinterleib an den Früchten fest. An den Klebestellen kann es dann punktuell auch zu Schädigungen der Zwetschgen kommen. Aber trotzdem sind Marienkäfer, auch die invasiven Arten, im Garten natürlich in erster Linie als Freund und Helfer zu betrachten.

Schnitt von Säulenäpfeln

Bedingt durch kleinere Grundstücke und Gärten, aber auch weil mittlerweile gut schmeckende Sorten vorhanden sind steigt das Interesse an Säulenäpfeln. Sie lassen sich beispielsweise im Abstand von ca. 50 cm als Sichtschutzhecke bzw. auch Abgrenzung zum Nachbargrundstück

Sonstige Arbeiten

- Schnittmaßnahmen möglichst bei trockenem Wetter durchführen.
- Stärke des Winterschnitts nach dem Blütenknospenansatz ausrichten: Also bei wenig Blütenknospen wenig schneiden und umgekehrt.
- Insbesondere bei Jungbäumen auf Befall durch Feld- und Wühlmäuse achten.
- Neupflanzungen auf Streuobstwiesen mit Drahtrosen und Wühlmauskörben schützen.
- Bei Obstgehölzen im Container darauf achten, dass diese auch im Winter niemals austrocknen.
- Auf Streuobstwiesen sollten Sitzstangen für Greifvögel aufgestellt werden.
- Beim Pflegeschnitt an Streuobstbäumen auch Mistelbüsche entfernen.
- Obstlager kontrollieren und faulige Früchte regelmäßig entfernen.
- Bodenproben (zumindest alle 4–6 Jahre) ziehen und untersuchen lassen.

pflanzen oder auch als Alternative zum Spalier längs der Hauswand. Säulenäpfel eignen sich aber genauso für die Einzelpflanzung im Kübel für Terrasse oder Balkon. Wegen des kompakten Wachstums ist der Schnitt vergleichsweise einfach.

Grundsätzliches Ziel des Aufbaus ist eine gleichmäßige Garnierung des Mittelstammes mit Kurztrieben, die eine Länge von maximal 20–25 cm aufweisen sollten. Entwickeln sich Triebe, die deutlich länger sind, werden sie auf einen kurzen Stummel an der Stammmitte zurückgeschnitten. An diesen Zapfen können sich dann wieder neue kurze Fruchttriebe entwickeln. Mehrjährige Seitentriebe können auch bei etwa 20 cm auf eine Blütenknospe zurückgeschnitten werden.

Da auch Säulenäpfel selbstverständlich immer weiter nach oben wachsen, muss auch hier nach einigen Jahren eine Begrenzung der Baumhöhe vorgenommen werden. Hierzu schneidet man den Mittelstamm einfach auf der gewünschten Höhe ab, am besten oberhalb eines Fruchtspießes oder einer Blütenknospe.

Ein günstiger Schnitttermin ist der Zeitraum zwischen Ende Juni und Mitte August. Zu diesen Terminen reagiert der Baum nicht mehr mit starkem Wachstum. Winterschnittmaßnahmen wirken dagegen generell eher triebfördernd.

Eine weitere wichtige Kulturmaßnahme ist die Fruchtausdünnung. Dies gilt wie bei allen Apfelsorten auch für die Gruppe der Säulenäpfel. Hängen die Bäume zu voll, dann sollten zu dicht sitzende Früchte im Juni entfernt werden.

Thomas Riehl

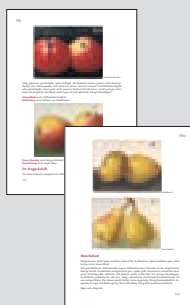
Buch-Tipps zu Weihnachten



Verzeichnis der Apfel- und Birnensorten

von Willi Votteler

Ein Buch in der Tradition alter Sortenwerke mit den Sortenbildern von Pfarrer Aigner. 704 Seiten, 1.360 Sortenbeschreibungen, 3.340 Synonyme, 755 Farbzeichnungen, 5. Auflage Bestell-Nr. 1200, € 98,00



Pirarium

herausgegeben von B. Iglhauser und M. Keser

Birnen-Kalendarium als europäische Erstausgabe. Limitierter Jubiläumsdruck aus Anlass »1200 Jahre Erzbistum Salzburg« 1998. 56 Seiten, 22 Farbtafeln, 530 Sortenillustrationen, 44 x 36 cm, Bestell-Nr. 415003, € 35,00

Kräuter: Eberraute, Colastrauch



Das fein gefiederte Laub setzt ein herbes Zitronenaroma frei, das mitunter an ein Erfrischungsgetränk erinnert. Daher findet man Pflanzen heute häufig als »Colastrauch« im Handel.

Die Eberraute (*Artemisia abrotanum*), manchmal auch Zitronenkraut genannt, stammt ursprünglich aus Vorderasien und gehört innerhalb der Familie der Korbblütler zur selben Gattung wie Estragon, Beifuß und Wermut. Neuerdings taucht in zahlreichen Gärtnereien auch die sehr ähnliche Wohlriechende Eberraute (*Artemisia procera*) auf unter der Bezeichnung »Colastrauch« oder »Spezi-Pflanze«, weil das Aroma der Art tatsächlich an diese Erfrischungsgetränke erinnert.

BESCHREIBUNG: Der Halbstrauch wird bis über 1 m hoch. Sein fein gefiedertes, nadelförmiges Laub setzt bei Berührung ein typisches Aroma frei. Die unscheinbar gelblich-grünen Blüten erscheinen bei uns nur selten im August.

PFLEGE: Die Eberraute bevorzugt einen leicht humosen und etwas kalkhaltigen Boden sowie eine sonnig-warme, trockene Lage. Bei der Pflanzung sollte man nach allen Seiten etwa 40 cm Abstand halten. In der Regel genügt eine Pflanze pro Haushalt. Mit einer Reihenpflanzung lassen sich auch Beetumrandungen und niedrige Hecken gestalten, die beim Vorübergehen ihren herben Duft freigeben. Diese Hecken

sind schnittverträglich und wirken auf Schnecken eher abweisend.

Die Pflanze ist bei uns winterhart, aber in rauen Lagen für einen Winterschutz dankbar. Im Frühjahr kann vor dem Austrieb etwas zurückgeschnitten werden.

Am einfachsten lässt sich die Eberraute durch Stecklinge vermehren. Dazu schneidet man von Frühjahr bis Sommer leicht verholzte Kopf- oder Teilstecklinge.

ERnte UND VERWERTUNG: Von Mai bis Herbst lassen sich junge Triebspitzen gewinnen. Im Hochsommer, wenn die Blätter den höchsten Gehalt an ätherischen Ölen besitzen, kann man die unverholzten Triebe zum Trocknen ernten. Auch beim Einlegen in Essig bleibt das Aroma gut erhalten.

Zum Würzen werden die Triebspitzen vorsichtig Salaten, Soßen und Braten beigegeben. Wer den Cola-Geschmack nutzen will, der kann z. B. Mineralwasser mit Hilfe eines Zweiges aromatisieren.

Die ätherischen Öle, Gerb- und Bitterstoffe fördern die Verdauung und stärken den Magen, was auch in Form eines Tees zur Wirkung kommt. Schwangeren allerdings ist vom Gebrauch abzuraten.

Robert Sulzberger

Trendpflanze: Strahlenaralie



Schefflera ist eine ebenso dekorative wie anspruchslose Blattpflanze auch für lichtarme Standorte. Überdies trägt sie nachhaltig zur Reinigung der Raumluft bei.

Die Strahlenaralie stammt aus Taiwan. Der Name beruht auf den strahlenförmig angeordneten Blättern.

Botanisch gehört sie in die Familie der Araliengewächse, zu der auch die Efeuarten klassifiziert werden. Es gibt etwa 200 verschiedene Arten von Aralien, aber nur wenige, die sich bei uns für die Zimmerpflanzenkultur eignen. Am häufigsten kultiviert wird die Art *Schefflera arboricola*.

BESCHREIBUNG UND STANDORT: Die dekorative Blattpflanze ist nicht nur ein hochkarätiger Luftverbesserer, sie fühlt sich auch an fast jedem Platz eines Raumes wohl. Sie wächst im Halbschatten genauso gut wie an einem hellen Standort. Durch die schlanke Form wird sie gerne in Ecken und Nischen gestellt.

Neben den glänzend grünen Arten gibt es auch gelb- und weißgrün gefleckte Sorten mit unterschiedlichen Blattformen.

PFLEGE: Obwohl die Strahlenaralie aus den Tropen stammt ist sie pflegeleicht. Sie liebt hohe Luftfeuchtigkeit, z. B. im Badezimmer, kommt auch bei trockener Raumluft während der Heizperiode gut zurecht. Eine gelegentliche Dusche mit

lauwarmem Wasser fördert nicht nur ihr Wohlbefinden, sie befreit das Blattwerk von Staub und lässt es wieder schöner glänzen. Auch Schädlingsbefall, z. B. durch Schildläuse, wird durch regelmäßiges Abduschen verhindert.

Im Sommer dürfen die Pflanzen gerne an einem geschützten Platz ohne pralle Mittagssonne im Freien stehen. Zugluft und Nachttemperaturen unter 10 °C sollten vermieden werden, sonst kann es leicht zu Blattfall kommen. Von April bis Oktober freut sich die Pflanze etwa alle 14 Tage über Nährstoffe im Gießwasser.

Bei guter Pflege wächst sie dann zügig bis zu 50 cm im Jahr. Ein Umtopfen in ein lockeres und durchlässiges Substrat kann deshalb jährlich notwendig sein, der neue Topf sollte aber nicht wesentlich größer sein. Der schlanke Wuchs kann durch das Kürzen der Haupttriebe, vorzugsweise im Frühjahr, reduziert werden und zu einem buschigeren Habitus führen.

Abgeschnittenen Triebe lassen sich für neue Pflanzen leicht bewurzeln. Die Stecklinge sollten 3 ausgereifte Blätter haben. Sie können direkt in Erde gesteckt oder in ein Glas mit Wasser gestellt werden.

Maurus Senn

Obstsorte: Erdbeere 'Ostara'

'Ostara' ist zwar eine ältere, aber bis heute verbreitete, mehrfachtragende (remontierende) Erdbeersorte, die sich durch reichen Ertrag und das lange Erntefenster auszeichnet. Sie ist in vielen europäischen Ländern etabliert.

Die Sorte wurde in der 70er Jahren im Forschungsinstitut Wageningen in den Niederlanden gezüchtet. Bei den Eltern handelt es sich um 'Red Gauntlet' und 'Macherauchs Dauerernte'.

BESCHREIBUNG: Diese remontierende Erdbeere wächst stark und bildet eher flache bis mittelhohe Büsche mit zahlreichen Ausläufern. Typisch für die Sorte ist der nach oben gewölbte Blattrand. Die Blätter selbst sind mittelgroß und dunkelgrün.

Die Sorte blüht spät auf langen Blütenstielen, befruchtet sich selbst und zeichnet sich durch einen sehr starken Blütenansatz bis in den Herbst hinein aus. Die Blütenstände befinden sich meist auf Laubhöhe, manchmal auch darüber.

Das Erntefenster öffnet sich von Juli bis zum Frostbeginn. Passen Witterung und Standort, dann kann in der Regel einmal wöchentlich geerntet werden. Im Laufe der Ernteperiode lässt die Fruchtgröße merk-

lich nach. Deshalb macht es Sinn (wenn auch etwas Arbeit), die vielen Früchte im Bedarfsfall auszudünnen oder schwache Blütenstiele auch mal ganz zu entfernen, um dann fast ein Vierteljahr lang schöne Früchte ernten zu können.

Die Früchte sind mittelgroß, orangerot bis rot und glänzen. Die Fruchtform lässt sich als spitz bis herzförmig mit kantiger Kontur beschreiben. Die gelblichgrünen Nüsschen sitzen an der Oberfläche. Die Erdbeeren schmecken süß-säuerlich und saftig. Das Fruchtfleisch ist relativ fest und lässt sich gut vom Kelch lösen.

PFLERGE: 'Ostara' ist etwas anspruchsvoll in Sachen Standort. Optimal sagt ihr ein lockerer, humoser Boden mit ausreichend Bodenfeuchte zu. Wenn sie sich wohl fühlt, kann sie auch noch in höheren Lagen angebaut werden. Die Sorte gilt als frosthart und wegen der späten Blüte auch kaum anfällig gegen Spätfröste.

Der Anbau auf schweren Böden ist wenig erfolgsversprechend. Hier treten erfahrungsgemäß neben Roter Wurzelfäule auch Blattchlorosen auf. 'Ostara' ist etwas empfindlich gegen Spinnmilben.
Thomas Neder



Die mehrfachtragende Sorte 'Ostara' trägt reich von Beginn des Sommers bis zu Frostbeginn. Ihre spitz-herzförmigen Früchte sind saftig und schmecken süß-säuerlich.

Bienenpflanze: Prächtige Fetthenne

Wenn sich das Gartenjahr zu Ende neigt, hat sie ihren großen Auftritt: die Prächtige Fetthenne (*Sedum spectabile*, neuerdings *Hylotelephium*), auch Schöne oder Purpur-Fetthenne genannt. Sie gehört zur Familie der Dickblattgewächse (*Crassulaceae*). Ihre Herkunft liegt in China und Korea. Erst im 19. Jahrhundert wurde sie über Frankreich und England als Zierstaude bei uns eingeführt.

BESCHREIBUNG: Die Prächtige Fetthenne ist eine mehrjährige krautige Pflanze. Sie besitzt ein Knollenwurzelrhizom, aus dem sich aufrechte, verzweigte Triebe mit löffelförmigen, fleischigen Blättern bilden. Die Laubblätter sind bläulich, können bis zu 10 cm lang und bis zu 5 cm breit werden und speichern Wasser. Die Pflanze erreicht eine Höhe von 40–60 cm. Die sternförmigen Blüten stehen in Trugdolden und sind rosa oder rosarot. Ihre Blütezeit dauert von Juli bis in den Oktober.

STANDORT UND PFLERGE: Die pflegeleichte Staude verträgt volle Sonne wie Halbschatten. Sie bevorzugt sandig-kiesige, trockene und frische, mittlere Böden. In Steingärten ist sie häufig zu finden. Sie kann Trockenzeiten gut überstehen.

Aus Stecklingen und sogar Blättern lassen sich viele Ableger machen, die sehr schnell bewurzeln. Nacktschnecken verschmähen die Fetthennen. Als Beeteinfassung bieten sie im späten Jahr ein üppiges Nahrungsangebot für Insekten. Fetthennen-Arten sind unproblematisch und anspruchslos. Sie werden daher den Klimawandel mit langen Trockenperioden oder Starkregen gut überstehen.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: In der nahrungsarmen Zeit zwischen Hochsommer und Herbst steht ein großes Pollen- und Nektarangebot zur Verfügung. Die Blüten werden von verschiedensten Insekten-, Bienen- und Schmetterlingen aufgesucht. Der Nektar- und Pollenwert liegt bei 3 bzw. 2 auf einer Skala von 1 bis 4. Die Pollenhöschenfarbe ist braungelb.

Fetthennen-Arten sind auch für Raupen vieler Schmetterlinge (z. B. Apollofalter) eine wichtige Nahrungspflanze.

VERWENDUNG: Während bei etlichen Sedum-Arten junge Blätter in geringen Mengen essbar sind, sind sie bei der Prächtigen Fetthenne aufgrund des höheren Alkaloidgehalts mit Vorsicht zu genießen.
Ulrike Windsperger



Im Spätsommer und Herbst macht die Prächtige Fetthenne ihrem Namen Ehre. Mit diesem Blühtermin erfreut sie Gartenfreunde gleichermaßen wie Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten.



Ackerhummeln errichten ihre Nester gerne am Fuß von Wallhecken. (Foto: Panoramedia)

Wacholderdrosseln ernten die Früchte der Eberesche und anderer Sträucher. (Foto: fotolia)



Teil 2:

Hecken – Lebensraum für Insekten und Vögel

Nahrung und Nistplätze für Bienen

Hecken, einschließlich ihrer vorgelagerten Säume, halten von Frühjahr bis Herbst ein kontinuierliches Nektar- und Pollenangebot bereit, das nicht nur von Honigbienen, sondern auch von Hummel-Arten des Siedlungs- und Offenbereichs genutzt wird, darunter der Dunklen und Hellen Erdhummel, Baum-, Stein-, Wiesen-, Acker-, Wald- und Gartenhummel.

Mehrere Arten Wildbienen (Masken-, Sand- und Mauerbienen) finden sich ebenfalls auf den Blüten ein. Einige legen im Heckenbereich auch ihre ober- oder unterirdischen Nester an. Trockene, markhaltige

Stängel von Brombeere, Himbeere und Holunder sowie Käferfraßgänge im alten Holz oder Baumstubben werden nicht nur von bestimmten Wildbienenarten, sondern auch von solitärlebenden Grab- und Faltenwespen bezogen. Für Bodennister bieten sich lichte Stellen in der Hecke oder schütter bewachsene Saumplätze an. Besonders am Fuße von Wallhecken sind die Brutzellen vor Hoch- und Schmelzwasser sicher.

Auf Schlehen leben die Raupen des stark gefährdeten Baumweißlings. (Foto: Kulac)

Nahrung für Falter und ihre Raupen

Blütenreiche Heckengehölze und -säume werden auch von zahlreichen Schmetterlingsarten als Nektarquelle aufgesucht, darunter z. T. stark gefährdete Arten wie Segelfalter oder Baumweißling. Hier finden sich Nektarpflanzen, die von großer bis überragender Bedeutung sind für bestimmte Falterarten oder zumindest zeitweise eine Schlüsselstellung innehaben.

Darüber hinaus werden die Sträucher und Bäume von einer kaum vermuteten Zahl von Groß- und Kleinschmetterlingen als Raupenfutterpflanzen genutzt: Schlehe 78, Weißdorn 35, Brombeere 34, Himbeere 26, Rosenarten 19, Eberesche 6.



Vögel, die in Hecken brüten

Brutvögel der Baumkronen und Büsche

(Kern- und Mantelzone der Hecke): Klappergrasmücke, Dorngrasmücke, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Gelbspötter, Grauschnäpper, Heckenbraunelle, Amsel, Wacholderdrossel, Bluthänfling, Buchfink, Distelfink, Grünfink, Girlitz, Neuntöter, Raubwürger

Brutvögel im Pflanzendickicht

(Mantel- und Saumzone der Hecke, Ufergehölze): Zaunkönig, Fitis, Zilpzalp, Rotkehlchen, Nachtigall, Sumpfrohrsänger, Feldschwirl, Goldammer, Grauammer, Baum- piper, Rebhuhn, Fasan, Stockente

Heckengehölze als Vogelnahrung

Zahl der Vogelarten, die sich von fruchttragenden Gehölzen ernähren (*nach Turcek 1991, Ökologische Beziehungen der Vögel und Gehölze, vom Verf. ergänzt*): Vogelbeere 63, Schwarzer Holunder 62, Vogelkirsche 48, Traubenholunder 47, Wacholder 43, Wilde Himbeere 39, Faulbaum 36, Rote Johannisbeere 34, Weißdorn 32, Brombeere 32, Birke 32, Hundsrose 27, Hartriegel 24, Gemeines Pfaffenhütchen 24, Traubenkirsche 24, Eibe 24, Gemeiner Schneeball 24, Felsenbirne 21, Liguster 21, Schlehe 20, Bergahorn 20, Gemeine Berberitze 19, Kreuzdorn 19, Sanddorn 16, Feldahorn 15, Kornelkirsche 15, Wolliger Schneeball 15, Wilde Stachelbeere 14, Schwarze Heckenkirsche 14, Efeu 14, Stechpalme 12, Steinweichsel 12, Haselnuss 10, Seidelbast 10, Blaue Heckenkirsche 10, Rote Heckenkirsche 8, Jelängerjelier 7, Schwarze Johannisbeere 3, Weiden 3, Echte Mispel 2, Pimpernuss 2, Waldgeißblatt 1, Johannisbeere 1, Besenginster 1

Zahl der von Vogelarten verzehrten Wildfruchtarten (*nach Witt 1999, Ein Garten für Vögel*): Kernbeißer 65, Amsel 58, Singdrossel 58, Eichelhäher 52, Wacholderdrossel 47, Mönchsgrasmücke 43, Rotkehlchen 42, Dompfaff 41, Buchfink 39, Kohlmeise 37, Kleiber 32, Sumpfmehle 31, Buntspecht 29, Grünfink 26, Blaumeise 25, Star 24, Gartengrasmücke 20, Haussperling 13, Zeisig 12, Distelfink 9, Heckenbraunelle 9, Grauschnäpper 8, Gartenrotschwanz 7, Zilpzalp 7, Zaunkönig 3

Auf die Eier, Raupen und Puppen von Schmetterlingen haben es viele Parasiten abgesehen. Die auf der Schlehe lebende Zwetschgen-Gespinnstmotte zum Beispiel wird von 63 Schlupfwespenarten, 10 Brackwespenarten, 10 Erzwespenarten und 6 Raupenfliegenarten parasitiert. Hinzu kommt ein Heer von Fressfeinden. Besonders Vögel verzehren große Mengen an Faltern und ihrer Entwicklungsstufen.

Nahrung und Nistplatz für Vögel

Feld- und Gartenhecken besitzen nicht nur ein großes Kertier-Angebot für die Vogelwelt, im Herbst ist für fruchtfressende Vogelarten der Tisch reichlich gedeckt (*siehe Kasten oben*).

In den Hecken und Feldgehölzen ist die Bestandsdichte von Vögeln drei- bis viermal größer als in zusammenhängenden Waldungen. In den Wallhecken Schleswig-Holsteins brüten bis zu 12 Vogelarten in einem Kilometer Heckenlänge. Die Nester finden sich in allen Stockwerken der Hecke (*siehe Kasten links*).

Helmut Hintermeier

Kurz & bündig

Leserbrief zum Artikel »Bienen und ihre Umwelt« (Ausgabe 11/2016, S. 336)

Zum diesem Beitrag möchte ich mich als Hobbyimkerin, die sich in den letzten Jahren intensiv mit dem Thema befasst hat, zu Wort melden, da die Autorin hier undifferenziert ein Horrorszenario beschreibt, das der aktuellen Entwicklung entgegensteht.

Fakt ist, dass wir in Bayern aufgrund der Jungimkerförderung wieder über 31.000 Bienenhalter haben. Immer mehr Jünger und insbesondere Frauen entdecken dieses naturnahe Hobby. Was die Landnutzung im Freistaat angeht, möchte ich die Autorin schon darauf aufmerksam machen, dass sich mehr als ein Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche in einem Extensivierungsprogramm befindet und nicht intensiv bewirtschaftet wird. Das findet sich in keinem anderen Bundesland.

Die angeführten Neonikotinoide sind seit 2 Jahren verboten. Pflanzenschutz wird in der Landwirtschaft deutlich sparsamer verwendet als in »manchem« Nutzgarten, das zeigen Erhebungen von Bodenproben immer wieder. Außerdem müssen landwirtschaftliche Anwender regelmäßig bei Fortbildungen einen Sachkundenachweis erbringen. Nur mit der Bescheinigung können sie Pflanzenschutzmittel erwerben.

Wer mit offenen Augen übers Land fährt, wird sehen, dass immer mehr Maisfelder mit blühenden Rahmen umgeben sind,

dass Zwischen- und Untersaaten gewählt werden, die Erosion vermeiden sollen und dass insbesondere im Herbst Mischungen aus Phacelia, Sonnenblumen, Senf u. ä. blühen und über den Winter stehen gelassen werden.



Der landwirtschaftliche Betrieb der Erzdiözese Bamberg setzt auf die Silphie.

Zunehmend stößt in maisreichen Regionen mit Biogaserzeugung die Silphie auf Akzeptanz bei den Bauern (*siehe dazu auch den Beitrag auf S. 378*). Landwirtschafts- und Umweltministerium haben hierfür 500.000 € zur Verfügung gestellt, um die Saatgutkosten zu bezuschussen. Die Staatsregierung ist bestrebt, in der EU zu erreichen, dass diese Energiepflanze im Greening anerkannt wird.

MdL Gudrun Brendel-Fischer

Stellv. CSU-Fraktionsvorsitzende, Vorsitzende des Bezirksverbandes Oberfranken für Gartenbau und Landespflege

Leserbrief Hochbeet

Wir haben letztes Jahr im Mai ein Hochbeet und zwei niedrige Hochbeete gebaut. Dafür haben wir alte Granitsteine verwendet und als Verkleidung die übrig gebliebenen Fichtenleisten unserer Hausverkleidung. Außerdem haben wir für die Pflasterfläche rund um die Beete alte Waschbetonplatten verwendet, die meist aus den Gärten und Höfen verschwinden. Zusammen mit Kleinstein-

granitsteinen wirken die sonst eher plumplen Waschbetonplatten richtig abwechslungsreich.

Heuer hatten wir eine reiche Ernte, und noch jetzt wachsen Endivien und Rapunzelsalat wunderbar. In den niedrigeren Beeten wuchsen Zucchini, Kürbisse und sogar Melonen. An der Schuppenwand waren 10 Tomatenstöcke und einige Prunkwinden.

Familie Spies, 92284 Poppenricht





Anbauplanung fürs ganze Jahr

Wer ständig Gemüse von seinen Beeten ernten möchte, kommt um eine durchdachte Planung nicht herum. Für einen Spielraum von ein bis drei Wochen sorgt allerdings die Witterung: So setzt zum Beispiel der Frühling früher oder später ein, Regenperioden verschieben die Ernte oder man richtet sich entsprechend dem Mondrhythmus nach den Aussaattagen.

Fruchtwechsel hält den Boden gesund

Wer auf seinen Gartenbeeten immer das Gleiche anbaut, riskiert einen einseitigen Nährstoffentzug, Pflanzen, die sich an den eigenen Ausscheidungen vergiften, oder Krankheiten und Schädlinge, die sich anhäufen – Bodenmüdigkeit tritt ein. Den idealen Rhythmus von 6–7 Jahren, der auch bodenbürtige Pilzkrankheiten aushungert, kann man im kleinen Garten selten durchhalten.

Im Nutzgarten hat sich eine Vierteilung der Nutzfläche bewährt. Schon wegen des Fruchtwechsels. Wer Gemüse oder Blumen immer an der gleichen Stelle anbaut, wird bald unter Schäden zu leiden haben. Der Boden ermüdet, Pilzkrankheiten breiten sich aus, Fadenwürmer (Nematoden) verursachen beinige Gelbe Rüben, Wachstumsschäden bei Sellerie, Lauch und den Bohnen. Auch die Erdbeeren kommen nicht in Fahrt.

Pflanzen entziehen dem Boden einseitig Nährstoffe. Sie können ihr Areal durch Ausscheidungen sogar selber vergiften. Nur wenige Gemüse wie z. B. Tomaten sind dagegen gefeit. Ein Wechseln der Beete in 4-jährigem Rhythmus tut daher gut. Auch schon aus Gründen des Nährstoffentzugs. In dem hier gezeigten Nutzgarten rotiert alles entgegen dem Uhrzeigersinn.

Beispiele für Fruchtfolgen im Gemüsegarten (v.l.n.r.) für Frühling, Sommer und Herbst. Der kleine Plan ganz links veranschaulicht, wie die Felder im Laufe von 4 Jahren rotieren.

4-Felder-Wirtschaft im Garten

Im 1. Jahr wird durch nährstoffreichen Kompost, organischen Volldünger (200 g/m²), abgelagerten Mist oder Hornspäne (80–120 g/m²) und dazu noch Gründüngung die Grundlage für anhaltende Fruchtbarkeit gelegt. Besonders wichtig zur Erholung des Bodens sind im Frühjahr oder im Herbst gesäte schnell wachsende Gesundungspflanzen wie der nektarreiche Bienenfreund (*Phacelia*), der Buchweizen, Senf, Ölrettich oder auch die Studentenblumen (*Tagetes*).

Mit Folgesaaten im Sommer und Herbst von Gründüngern v. a. aus der Familie der Hülsenfrüchte (Leguminosen), wie gelbe, weiße oder blaue Lupinen oder Kleearten wie Perserklee und Serradella, kann man den Boden auf organischem Wege zugleich mit Humus und Stickstoff anreichern.

Gründüngersamen wird breitwürfig verteilt oder in Reihen von 15 cm Abstand ausgesät und leicht eingeharkt. Sobald die Pflanzen zu blühen beginnen, arbeitet man die grüne oder schon abgefrorene Pflanzenmasse in den Boden ein.

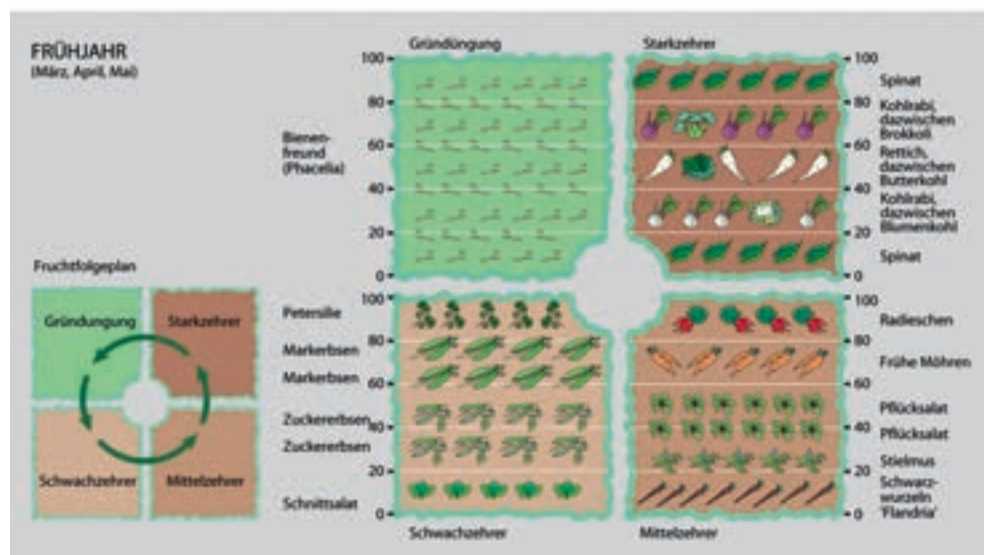
Im 2. Jahr profitieren zunächst Starkzehrer vom Vorrat. Kohlgewächse wie Weißkraut, Blaukraut, Brokkoli, Butterkohl, Blumenkohl und Kohlrabi werden im Sommer abgelöst durch Chinakohl und Pak Choi, den Chinesischen Senfkohl sowie Mangold und Lauch. Alternativ kann man das Beet mit Tomaten oder Zucchini bepflanzen, zu denen sich im Herbst dann Endivien gesellen.

Im 3. Jahr sät man Mittelzehrer, zunächst frühe Gelbe Rüben, Petersilie, Spinat, Pflücksalat und als Dauerkultur Schwarzwurzeln. Ende Mai folgen für den Sommer Zuckermais und Stangenbohnen, die bis in den Herbst Ernten liefern. Ebenso wie ein später Satz Gelbe Rüben und Schwarzwurzeln als Vorrat für den Winter.

Im 4. Jahr reichen die verbliebenen Nährstoffe noch für Schwachzehrer wie Schnitt- und Pflücksalate, Kräuter wie Petersilie, Rukola oder Gartenkresse. Ideale Bedingungen sind das auch für Hülsenfrüchte wie Bohnen und Zuckerschoten. Als Leguminosen können sie sich weitgehend selbst mit Stickstoff versorgen. Im Herbst folgen dann Winterrettiche und Endivien oder Resteverwerter wie Rukola oder Feldsalat, die bis ins zeitige Frühjahr geerntet werden können.

Anschließend beginnt der Rhythmus von Neuem. Die Zeichnung zeigt den Pflanzplan mit Abständen und Reihen für jeweils einem Quadratmeter. Wenn die Beete größer sind, verlängert man einfach die Reihen. Das Sä- und Pflanzschema verschiebt sich nach jeweils einem Jahr auf die nächste Parzelle.

Dauergemüse wie Rhabarber, Spargel, Meerrettich oder auch Erdbeeren, die über viele Jahre an derselben Stelle wachsen, passen nicht in dieses Schema und sollten gesondert gepflanzt werden.





Salat und Kohlrabi sind schnellwüchsige Kulturen.



Ideale Partner: Zwiebeln und Gelbe Rüben



Wirsing gehört zu den Starkzehrern.

Das Modell lässt sich variieren, entweder nach Bauergarten-Art auch in Kreuzform anlegen oder im Stadtgarten vor einem Rankgerüst mit blühenden Kletterpflanzen. Wenn man eine niedrige Reihe Buchs davor pflanzt und mitten ins Beet mit Hochstämmen von Johannisbeeren oder Stachelbeeren eine zweite Ebene einzieht, kann man selbst kleinste Flächen optimal nutzen. Obendrein sieht der Garten so gekonnt gestaltet aus.

Mit Kulturfolgen durchs ganze Jahr

Lässt man verschiedene Gemüse aufeinander folgen, wird die vorhandene Beetfläche optimal genutzt. Was Platz finden soll, bestimmen die Wünsche der Familie. Damit ergibt sich ein Einkaufszettel für Samen und vorgezogene Pflanzen. Bei den Liebhabern von Grünkohl im Norden wird er ganz anders aussehen als bei den Salat-Fans in Schwaben.

In einem Seniorenhaushalt enthält er vor allem Gemüse mit vielen Vitaminen und gesundheitsfördernden Inhaltsstoffen wie Brokkoli oder Petersilie und bei jungen Familien wird er vielleicht auf Gelbe Rüben, Kräuter und viel Ertrag bringende Bohnen ausgerichtet sein. Solche Grundfaktoren ändern sich später nur wenig – es lohnt sich daher, in einem Gartenkalender die Sä-, Pflanz- und Erntetermine zu markieren. Durch eigene Beobachtungen zu Sorten, Krankheiten und den Pflegemaßnahmen wird bald ein ganz persönliches Gartentagebuch daraus.

Zeitige Ernten mit Vorkulturen

Die Wochen zwischen Mai und Anfang Juni sind die wichtigsten im Garten. Feldsalat und Winterspinat haben die Beete schon geräumt. Auch im zeitigen Februar oder März gesäte Vorkulturen wie frühe Radieschen, Schnittsalat, Gartenmelde, Kresse, Mairübchen, Stielmus, Rukola und Winterportulak erfreuen durch die ersten Ernten. Im Gewächshaus oder Frühbeet ist zugleich schnittreifes Frühgemüse herangereift. Zarter Kohlrabi, butterweicher Salat, Radieschen und Rettiche, selbst der erste Eissalat liefert schon willkommene Ernten. Dazu sind natürlich vorgezogene Pflanzen nötig, die ab März ausgepflanzt wurden. Das Abdecken der Beete mit Vlies, geschlitzter oder gelochter Folie lohnt sich sehr, denn das Gemüse darunter ist um diese Jahreszeit 4–5 Wochen früher fertig.

Ganz wichtig: die Hauptkulturen

Die wichtigen Kulturen, wie Tomaten, Bohnen, Lauch, Paprika, Gelbe Rüben und Zucchini, sind meistens auch diejenigen, die das Beet über längere Zeit blockieren. Ein Kulturfolgeplan orientiert sich an ihnen und weist passende Vor- und Nachkulturen aus.

Im Gewächshaus herrscht im Frühjahr Hochbetrieb. Allerhand Jungpflanzen warten auf das Ende der Fröste (nach Mitte Mai) und gelangen im Freien auf die rasch wieder zum Nachpflanzen hergerichteten Beete. Tomaten, Paprika und Sellerie wurden abgehärtet und auf den Wechsel ins

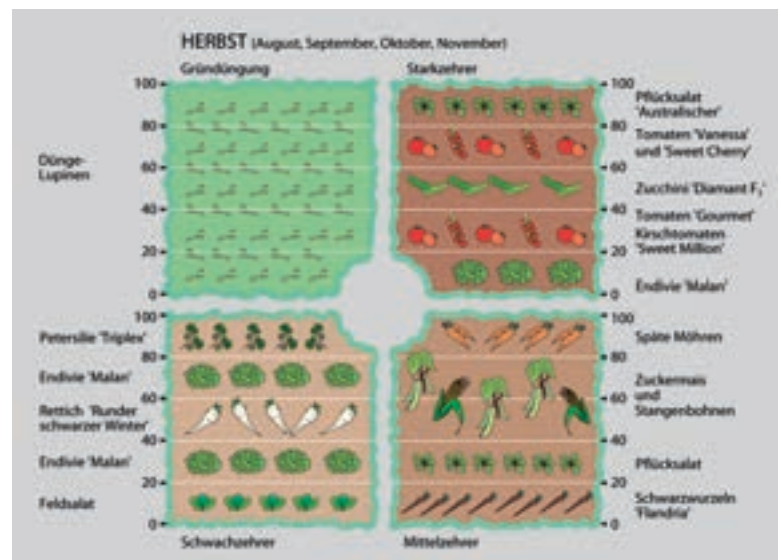
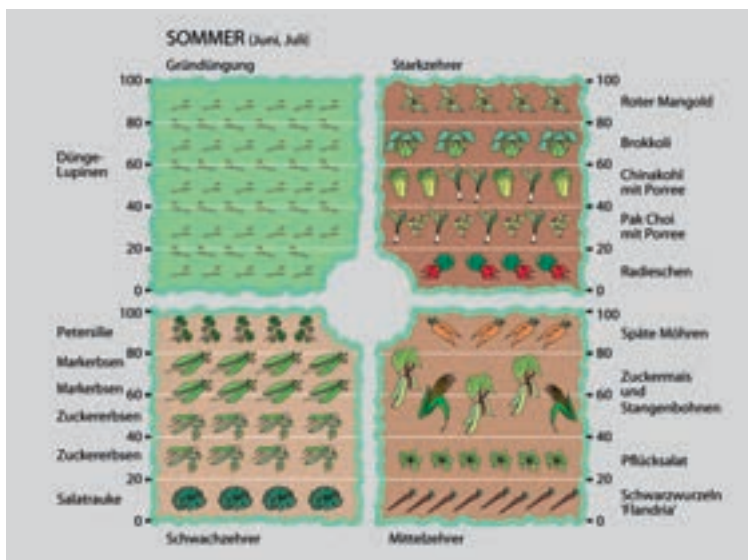
noch kühle Freiland vorbereitet. Zusammen mit dem Wärme liebenden Zuckermais und Kürbisgewächsen wie Gurken, Melonen, Kürbis und Zucchini beanspruchen sie die Beete bis Ende September/Oktober. Danach lohnt es sich selten, noch Nachkulturen anzulegen.

Anders sieht es jedoch aus, wenn die Hauptkulturen aus den schneller reifenden Kohlrabis, Kopf-, Römer- oder Eissalat bestehen. Auch Gelbe Rüben, Zwiebeln, Buschbohnen, Erbsen und Blumenkohl sowie Sommerlauch räumen den Platz so rechtzeitig, dass man ab August oder Anfang September noch zahlreiche Gemüse säen oder pflanzen kann. Schwarzwurzeln und Pastinaken reifen erst ganz spät, sie können sogar im Boden überwintern.

Nachkulturen für Herbst und Winter

Schichtwechsel im Gemüsegarten ist Mitte Juli bis spätestens Anfang August. Bis Ende Juli werden Eissalat, Kopfsalat, Radicchio, Zuckerhutsalat, Endivien und Kohlrabi gepflanzt, die im Laufe der Herbstmonate reifen. Zu diesem Zeitpunkt kann man auch noch säen: Pflücksalate, Schnittsalate, Rukola, Chinakohl, Pak Choi und Winterrettiche, Winterzwiebeln für die zeitige Ernte im Frühjahr, Radieschen, Spinat und Feldsalat. Im September werden die Tage merklich kürzer. Nur ganz schnelle Radieschen, Kresse, Schnittsalat, Rübstiel und Rukola bieten sich noch für eine Ernte im Spätherbst an.

Siegfried Stein



Forschungsprojekt von LfL und LWG

Streuobstsorten in Bayern – gestern und heute

Nach einer Vorgabe der EU dürfen künftig nur noch Pflanzensorten verkauft werden, die amtlich registriert sind. In einem gemeinsamen Forschungsprojekt der LfL (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Weihenstephan) und LWG (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Veitshöchheim) unter tatkräftiger Mithilfe der Kreisfachberater und Gartenbauvereine wurden deshalb möglichst viele Sorten erfasst, die in Bayern vorkommen. Mittlerweile sind 5.089 Streuobstsorten in Listen erfasst und an das Bundessortenamt zur Registrierung gemeldet, davon 2.292 Apfel- und 1.658 Birnensorten. Nach der Registrierung durch das Bundessortenamt können diese Sorten gemäß den geltenden Bestimmungen weiterhin im Handel verbleiben.

Sinn und Zweck der Richtlinie

Die EU-Richtlinie über das Inverkehrbringen von Vermehrungsmaterial und Pflanzen von Obstarten zur Fruchterzeugung (RL 2008/90/EG) regelt den Handel und Verkauf von Obstgehölzen neu. Bis zum 30. September 2012 waren die Mitgliedsstaaten aufgefordert, alle Obstsorten, die nach dem Stichtag im Baumschulhandel bleiben sollten, zu registrieren (später wurde eine Nachmeldung ermöglicht). In Zukunft dürfen Baumschulen voraussichtlich nur noch Sorten anbieten, die amtlich registriert bzw. beschrieben oder die sortenrechtlich geschützt sind.

Ziel dieser Richtlinie sowie der Bundesverordnung über das Inverkehrbringen von Anbaumaterial von Gemüse-, Obst- und Zierpflanzenarten (AGOZV) ist es, die Bereitstellung von gesundem, qualitativ hochwertigem Vermehrungsmaterial für Pflanzen jeder Art sicherzustellen. Hierfür sollten dann einheitliche Regeln für das gewerbsmäßige Inverkehrbringen aufgestellt werden.

Streuobstakteure und Sortenerhalter hatten die Befürchtung, dass ein hoher bürokratischer Aufwand und damit hohe Kosten für die Registrierung der alten und meist nur in geringem Umfang gehandelten Sorten dazu führen könnten, dass diese Sorten von Baumschulen überhaupt nicht mehr angeboten und damit verschwinden

Kostenlose Nachmeldung am Bundessortenamt möglich

Mit der Meldung von insgesamt 5.089 bayerischen Obstsorten an das Bundessortenamt ist ein wichtiger Schritt gemacht worden, um die Sortenvielfalt in unseren Streuobstwiesen nicht weiter zu gefährden. Das Bundessortenamt hat 2014 begonnen, die Liste der vertriebsfähigen Obstsorten online unter www.bundessortenamt.de/internet30/index.php?id=240 bereitzustellen.

Diese Liste ist längst noch nicht vollständig und wird laufend ergänzt. Weitere Nachmeldungen »alter Sorten« an das Bundessortenamt zur Registrierung sind in den nächsten Jahren bis auf weiteres einfach und kostenfrei möglich.

werden. Diese Befürchtungen bestanden auch für Sorten, die bei Kartierungen neu identifiziert und in Baumschulen wieder vermehrt werden. Somit bestand dringender Handlungsbedarf, die große Zahl der im Streuobstbau (noch) vorhandenen Obstsorten zu erfassen und registrieren zu lassen.

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) beauftragte deshalb 2012 die LfL und LWG mit der Erfassung bayerischer Streuobst- und Liebhabersorten. Die Bearbeitung übernahm der Pomologe Wolfgang Subal.

Erster Schritt: Erfassung historischer Sorten

Bis Mitte September 2012 hat Wolfgang Subal vor allem verfügbare historische Quellen – meist aus dem 18. und 19. Jh. – ausgewertet. Bevorzugt waren darunter bayerische Quellen zur Pomologie. Allerdings existierte bereits im 19. Jh. ein sehr intensiver nationaler und internationaler Austausch von Sorten, so dass viele Sortenwerke für ganz Mitteleuropa Bedeutung haben. Regionsspezifische Quellen gibt es nur wenige.

Zweiter Schritt: Welche Sorten gibt es noch?

In einem zweiten Schritt ging die Sortenliste an die bayerischen Kreisfachberater, die Landschaftspflegeverbände sowie an eine Reihe weiterer Sortenexperten zur Prüfung und Ergänzung. Zum einen sollten diese Personen zurückmelden, welche Sorten in ihrem Landkreis sicher oder nur vermutlich noch vorhanden sind. Zum zweiten waren sie aufgefordert, weitere ihnen bekannte Sorten nachzumelden und die angegebenen Sortennamen zu prüfen (oft liegen mehrere regionale Bezeichnungen für ein und dieselbe Sorte vor).

Für das heutige Sortenspektrum wurden auch aktuelle Kataloge von Baumschulen berücksichtigt, die auf »alte« Obstsorten spezialisiert sind.



Alle Rechte Historisches Archiv TUM

Die ca. 900 Obstsorten-Aquarelle von Korbinian Aigner (hier 'Weidners Goldrenette') sind Sinnbild für die hohe Bedeutung der Pomologie Anfang des 20. Jahrhunderts auch in Bayern.



Der Abgleich mit historischen Sortenwerken ist Grundlage jeder Sortenbestimmung, hier dargestellt anhand der 'Rheinischen Schafsnase'. (Bild: Balling)



Die 'Röhrlesbirne', eine unterfränkische Lokalsorte, galt als verschollen und wurde 2007 im Landkreis Würzburg wiedergefunden. (Bild: Subal)

Ergebnisse

Historische Sorten

Bis Ende 2014 wurden insgesamt 5.089 Obstsorten aus neun Obstarten erfasst. Wie zu erwarten war, stellen die Apfelsorten mit 2.292 den bei weitem größten Anteil. Obwohl Birnen im Streuobst nur 10 bis 20 Prozent der Bäume stellen, ist hier die Anzahl der (ehemals vorhandenen) Sorten mit 1.658 vergleichsweise hoch. Kirschen mit 454 und Zwetschgen/Pflaumen mit 405 Sorten stellen ebenfalls wichtige Gruppen für die Sortenerhaltung dar. Bei der Quitte wurden 92 Sorten erfasst.

Die 28 gelisteten Walnuss-Sorten gehen meist auf die Meldung des Experten Friedhelm Haun zurück. Eine Sortendifferenzierung bei Walnuss spielt in der Pomologie aber kaum eine Rolle. Aprikose, Mispel und Pfirsich wurden am Rande mit erfasst, diese Obstarten sind aber im Streuobstbau völlig unbedeutend.

Aktuell vorhandene Sorten in Bayern

Für 56 der 71 bayerischen Landkreise und 4 kreisfreie Städte liegen mittlerweile Daten zu Obstsorten vor. Neben den Sortenmeldungen aus 46 Landkreisen (überwiegend von den Kreisfachberatern, aber auch von einigen Gartenbauvereinen, Landschaftspflegeverbänden und pomologisch interessierten Einzelpersonen) konnten für 17 Landkreise die Ergebnisse aus Kartierungen der letzten Jahre verwendet werden, so z. B. im Allgäu, im Landkreis Lindau, im Landkreis Würzburg sowie Kartierungen von Wolfgang Subal in Mittel- und Oberfranken.



Besonders alte Bäume – im Bild ein etwa 300 Jahre alter Birnbaum (Allgäuer Regionalsorte 'Hängeler') – sind für die Erfassung interessant. (Bild: Bosch)



Aus den rot gefärbten Landkreisen erfolgten Rückmeldungen, vor allem durch die Kreisfachberater. Ergänzungen durch Kartierungsergebnisse in 17 Landkreisen (Allgäu, Würzburg, Mittel- und Oberfranken).

Genannt wurden insgesamt 1.152 Obstsorten, die aktuell in mindestens einem der 56 ausgewerteten Landkreise und vier kreisfreien Städte vorkommen. Darunter waren 647 Apfelsorten, 285 Birnensorten, 85 Kirschenarten, 3 Aprikosensorten, 6 Pfirsichsorten, 53 Quittensorten und 62 Pflaumensorten. Darüber hinaus wurden auch noch 11 Walnuss-Sorten gelistet.

Die meisten Sortenmeldungen kamen aus dem Landkreis Regensburg (445), gefolgt von Erlangen-Höchstadt (398), Cham (358) und Rosenheim (326).

Am häufigsten zurückgemeldet wurden bei Apfel die Sorten 'Gravensteiner', 'Jakob Fischer', 'Jakob Lebel' und 'Boskoop', bei der Birne 'Köstliche aus Charneux', 'Alexander Lucas' und 'Gute Graue' (siehe Tabelle auf S. 370).

Aufgrund von regional unterschiedlichen Bezeichnungen derselben Obstsorte – auch in der Sortenliteratur – ist es ohne pomologische Überprüfung schwierig, Lokalsorten zu determinieren. Insgesamt konnten 184 Lokalsorten erfasst werden, davon 147 als sichere, 32 als fragliche und 5 als partielle Lokalsorten. Als Beispiele seien genannt: 'Allgäuer Kalvill', 'Bernrieder Stingel', 'Bamberger Kugelbirne', 'Deggendorfer Frauenapfel', 'Kitzinger Taubenapfel' und der 'Großwallstädter Rosenapfel'.

Bewertung der Ergebnisse

Die hohe Sortenvielfalt, die sich aufgrund der großen Bedeutung des Streuobstbaus für die Selbstversorgung der Bevölkerung entwickelt hat und Ende des 19. Jh. ihren Höhepunkt erreichte, ist immer wieder beeindruckend. Inwieweit die in historischen Quellen genannten Sorten wirklich eigenständige Sorten waren und nicht nur regional unterschiedliche Bezeichnungen für ein und dieselbe Sorte, lässt sich im Nachhinein oft nicht mehr prüfen. Der möglicherweise daraus resultierende Fehler liegt nach Einschätzung von Wolfgang Subal bei unter 3% der Sortenzahl.

Die geringe Rückmeldequote an aktuell vorhandenen Sorten von nur 23 % hat im Wesentlichen zwei Gründe: Zum einen sind mit der Rodung eines großen Teils der Streuobstbäume in Bayern in den letzten 60 Jahren viele Sorten verschwunden, da bei den Neu- und Nachpflanzungen im Wesentlichen auf ein weit verbreitetes Standardsortiment zurückgegriffen wurde. Zum andern ist die Sortenkenntnis heute in der Bevölkerung mangels praktischer Notwendigkeit weitgehend erodiert. Nicht nur in Bayern sind nur noch wenige Pomologen in der Lage, mehr als 100 Obstsorten halbwegs sicher zu unterscheiden. Außerdem gerieten bereits vor Jahrzehnten viele Sorten in Vergessenheit. Die Kenntnis zahlreicher Sorten muss deshalb

in vielen Fällen erst wieder neu erarbeitet werden. Allerdings gibt es dafür zu wenige Nachwuchskräfte in der Pomologie.

In manchen Fällen bilden die Listen der rückgemeldeten Sorten mangels Kenntnis bzw. fehlender Kartierung der aktuell vorkommenden Sorten nur ein weitgehend flächendeckend verbreitetes Standard-sortiment ab. In anderen Fällen wurden hingegen Sorten gemeldet, die nur noch äußerst selten oder völlig unbekannt sind. Aus fachlicher Sicht ist eine Überprüfung geboten, teilweise anhand von Fruchtproben. Die Überprüfung und Verifizierung der Daten ist sehr zeitaufwändig und konnte deshalb in vielen Fällen nicht geleistet werden. Manche der gemeldeten Sortennamen sind mehrdeutig (so z. B. »Wasserbirne« oder »Honigbirne«). Solche Angaben wurden nicht berücksichtigt.

In einigen Fällen wurde das Inventar von Sortengärten gemeldet, die zur Sortenerhaltung von pomologisch interessierten Gruppen angelegt worden waren. Das Pflanzmaterial stammt in vielen Fällen nicht aus pomologischen Kartierungen, sondern aus Baumschulen. Dort können Fehler im Umfang von 20 bis 40 % des Sortiments vorkommen, die dann bei der Verbreitung der Sorten multipliziert werden.

Der Kenntnisstand bei Kirschen und Pflaumen/Zwetschgen und den nicht streuobsttypischen Obstarten ist sehr schlecht. In vielen Landkreislisten wurde für diese Arten keine einzige Sorte gemeldet. Auch ein großer Teil der Pomologen befasst sich vornehmlich mit Apfel und Birne. Gerade bei der Birne ist mit nur 17 % zurückgemeldeter Sorten die Sortenkenntnis leider weitgehend verlorengegangen, wengleich aufgrund der Langlebigkeit der Birnbäume viele verschollene Sorten aber noch irgendwo stehen könnten. Diese Einschätzung wird durch die Ergebnisse einiger Kartierungen bestätigt.

Offene Sortenfragen können durch mehrere Pomologen (v.l.: H. Bosch, A. Vorbeck, E. Wolfert, S. Löwe, verdeckt E. Balling) anhand von Bestimmungsliteratur und Kernmustern geklärt werden. (Bild: Degenbeck)



Der gute Kenntnisstand bei der Quitte geht auf die beiden Quittenexperten Monika Schirmer und Marius Wittur zurück. Zusammen sind sie für die Renaissance der Quitte in den letzten Jahren verantwortlich.

Unsere Streuobstbestände sind die Garanten für eine vielfältige heimische Obsterzeugung und ermöglichen unerwartete Genüsse, die weit über das Gewöhnliche hinaus gehen. Alte Obstsorten werden genutzt, um regionale Spezialitäten zu

erzeugen – vom sortenreinen Edelbrand z. B. aus der Apfelsorte 'Goldparmäne' bis hin zum Birnenschaumwein aus der 'Champagner-Bratbirne'. Die Vielfalt dieser Produkte zeigt den erfolversprechendsten Weg zur Sortenerhaltung: Über sehr gute regionale Produkte für den anspruchsvollen Genießer schafft man Anreize, alte Bäume mit seltenen Sorten zu erhalten.

Wer mit seinen Streuobstbäumen zu wenig Geld verdient, verliert irgendwann das Interesse an der regelmäßigen Pflege der Bäume und an Nachpflanzungen. Für den wirtschaftlichen Anbau liefern Sortenprojekte die Basisinformationen: Sorten werden erfasst, in Sortengärten gesichert, Sorteneigenschaften im Feld und im Labor geprüft und dann regionale Empfehlungslisten erarbeitet.

Äpfel	Anzahl	Birnen	Anzahl
Gravensteiner	57	Köstliche aus Charneux	50
Jakob Fischer	55	Alexander Lukas	49
Jakob Lebel	55	Gute Graue	47
Schöner von Boskoop	55	Doppelte Philippsbirne	44
Brettacher	54	Gellerts Butterbirne	44
Welschisner	54	Gute Luise v. Avranches	44
Kaiser Wilhelm	53	Gräfin von Paris	44
Weißer Klarapfel	53	Oberösterr. Weinbirne	43
Landsberger Renette	53	Clapps Liebling	42
Wintergoldparmäne	53	Conference	41
Rheinischer Winterrambur	52	Williams Christbirne	40
Roter Boskoop	52	Neue Poiteau	40
Ontario	51	Mollebusch	38
Roter Eiserafel	51	Madame Verté	38
Grahams Jubiläumspfel	50	Pastorenbirne	36
Danziger Kantapfel	49	Schweizer Wasserbirne	36
Ingrid Marie	49	Boscs Flaschenbirne	33
Croncels	48	Clairgeaus Butterbirne	33
Schöner aus Wiltshire	48	Stuttgarter Geißhirtle	32
Lohrer Rambur	48	Prinzessin Marianne	32

Die 20 am häufigsten zurückgemeldeten Apfel- und Birnensorten aus 59 Landkreisen

Federführend ist hier die IWG aktiv. Die im Rahmen dieser Projekte und weiterer, z. T. auf Privatinitiative entstandenen Sortengärten (z. B. in Schlachters wurden 95 Allgäuer Apfel- und 69 Birnensorten gesichert) sind wichtig für die weitere Sortenprüfung. Der Forschungsbedarf ist groß, um aus der gefundenen Sortenvielfalt die robusten und für den zukünftigen Anbau geeigneten Sorten weiter zu selektieren und über die Baumschulen wieder verfügbar zu machen.

Ohne die Gartenbauvereine geht es nicht

Die Forschung ist wegen der Altersstruktur der Obstbäume und der Baumbesitzer dringend. Viele Gartenbauvereine setzen sich unermüdlich für ihre Streuobstwiesen und den Erhalt der Obstsortenvielfalt ein, wie immer wieder beeindruckende Sortenausstellungen zeigen. Um dem Verbraucher die Bedeutung dieses Sortenschatzes und die damit verbundenen kulinarischen Möglichkeiten zu vermitteln, sind die Gartenbauvereine von größter Bedeutung. Hier gilt es in den Bemühungen nicht nachzulassen, da das Thema Streuobst positiv besetzt ist und viele Möglichkeiten für Aktionen bietet, die in der Gemeinde gut ankommen, insbesondere wenn auch die Jugend angesprochen wird.

Weitergehende Informationen zum Projekt und zur Thematik sind zu finden unter www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/128790/ sowie unter www.lwg.bayern.de/landespflege/natur_landwirtschaft/o86526/.

Martin Degenbeck (LWG), Stefan Kilian (LfL), Wolfgang Subal (Diplom-Biologe)

Winter- potpourri

Ich liebe den Wald, seine schützenden Baumkronen, den Duft und seine Früchte. Ein Spaziergang durch das malerische Gehölz gibt mir Kraft, Ruhe und Inspiration, ist Nahrung für meine Seele. Das herabgefallene Laub raschelt unter meinen Füßen. Es macht Spaß und die Bewegung tut gut. Jetzt im Winter nehme ich mir diese Zeit.

An einem sonnigen Weg entdeckte ich eine weitläufige Schlehenhecke. Hier draußen darf sie noch wachsen, wie sie will. Es stört nicht, wenn Äste abgestorben und mit wunderschönen Flechten bewachsen sind.

Ich kann nicht widerstehen und breche mir ein bizarres, versilbertes Stück Geäst heraus. Wie schön es doch ist, was die Natur hier wieder gezaubert hat. Es wird meine vorweihnachtlich geschmückte Stube noch ein wenig verschönern.

Auf dem Rückweg gehe ich durch den Garten zum Haus. Der Weg wird auch immer enger, denke ich und ziehe eine Schere aus der Jackentasche. Ein Wacholder hat sich breit gemacht und schnell sind einige Zweige abgezwickelt. Diese verströmen in diesem Moment einen derartig intensiven Duft nach feinen Früchten, Wald und frisch geschnittenem Nadelholz, dass ich sofort Lust verspüre, dieses Aroma für meine Stube einzufangen. So wird kurzerhand beschlossen, mal wieder ein Duftpotpourri herzustellen, um die Aromen des Waldes in mein eingewintertes Haus zu holen.



Fotos: Wolfgang Friedel

Wald-Aromen für drinnen

Gesagt, getan! Ich drehe noch eine Runde durch den Garten und entdecke lange, klebrig harzende Zapfen an einer alten Fichte, überhängende Zweige einer Douglasie, Hagebutten einiger Wildrosen, Kiefern mit hübschen Zapfen – und meine kleine Schere kommt kräftig zum Einsatz. Wer hätte gedacht, dass man im Dezember so viel im Garten ernten kann?

Beladen mit reicher Beute wird nun der Arbeitstisch mit den nötigen Ingredienzien bestückt. Ich brauche noch einen Glas-teller, eine Schüssel, einen flachen Korb und winterliche, warme Gewürze wie Zimt, Nelken und Sternanis.

Die wichtigste Zutat fehlt allerdings noch: die getrocknete Veilchenwurzel. Diese Wurzelstückchen kann man hin und wieder in Apotheken kaufen. Früher gab man eine ganze Wurzel einem zahnenden Kind. Es sollte darauf herumkauen, um das schmerzende Zahnen zu erleichtern.

Nur handelt es sich nicht um die Wurzel eines Veilchens, sondern um ein Rhizomstück einer ganz besonderen Iris, der *Iris florentina*. Natürlich wächst sie in meinem Garten und macht Jahr für Jahr frische Rhizome. Geputzt und in kleine Stücke

geschnitten, werden sie getrocknet und bis zu zwei Jahre in einer Schachtel aufbewahrt. Dann erst entfaltet sie den herrlichen, süßen Veilchenduft, dem sie ihren Namen verdankt.

Diese Wurzelstücke verwendet man als Fixativ. Sie nehmen schnell die zugefügten ätherischen Öle auf und halten sie fest, also auch meine gesammelten Gehölzaromen, gepaart natürlich mit Veilchenduft.

Und so geht's

Die Herstellung des Potpourris ist dann ganz einfach: Zunächst werden Teile der duftenden Zweige mit einer Schere sehr klein geschnitten, um die Öle freizusetzen. Zimtpulver, etwas Sternanis und Nelken vermischt man zusammen mit Veilchenwurzeln und den zerkleinerten Zweigen in einer großen Schüssel. Am besten füllt man die fertige Mischung gleich in ein Glas- oder Porzellangefäß mit Deckel. So kann man Woche für Woche eine kleine Duftportion aus dem Gefäß nehmen und auf einem Teller frisch aufstellen.

Damit es nicht nur ein Dufterlebnis bleibt, stelle ich den Potpourri-Teller in einen Korb und dekoriere ihn mit den Zweigen, Zapfen, Zimtstangen und den Hagebutten aus. Als besonderes Dekor bekommt der Duftkorb noch meinen Schlehenzweig mit den silbrigen Flechten vom Waldspaziergang obenauf.

Frohe Weihnachten und ein genussreiches Jahr 2017 wünscht Ihnen Ihre Barbara Krasemann

BR BAYERISCHES FERNSEHEN



Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

»Querbeet«

Montag, 5.12., 19 Uhr

Christbaum selbst schlagen, Wie Pflanzen sich schützen, Apfel, Nuss und Mandelkern, Krippe basteln, Abbey Saint André in Frankreich

Montag, 19.12., 19 Uhr

Besuch im Christkindl-Postamt, Christbaum zum Mieten, Schokowerkstatt, Schloss Hof Österreich

ARCHE NOAH – mehr Vielfalt in Stadt und Land

Der Verein ARCHE NOAH mit Sitz im niederösterreichischen Schilten ist in seiner Form einzigartig. Im Zentrum des Engagements stehen die Erhaltung und Entwicklung der heimischen Nutzpflanzenvielfalt. Dafür werden nicht nur eigene Flächen bewirtschaftet und ein Schaugarten mit Samenarchiv betrieben, sondern auch ein großer ErhalterInnen-Netzwerk gepflegt und national sowie international für die Vielfalt Lobbyarbeit geleistet.



Nutzpflanzenvielfalt geht verloren

Die Vielfalt an Nutzpflanzen nimmt rasant ab. In den letzten 100 Jahren gingen nach Schätzungen etwa 75 % der landwirtschaftlich genutzten Sorten verloren. Dass es dabei längst nicht nur um Geschmack und Nostalgie geht, wird oft übersehen. Denn genetische Vielfalt im Agrarbereich ist auch eine Versicherung für die Zukunft. So sind Arten mit einem breiten Genpool weit anpassungsfähiger für sich verändernde Umweltbedingungen wie den Klimawandel, neue Schädlinge und Krankheiten. Viele lokal angepasste Arten und Sorten sind außerdem wichtig, um auch in Gegenden mit speziellen Bedingungen überhaupt Landwirtschaft und Gartenbau betreiben zu können.

Immer noch gehen täglich Nutzpflanzen für immer verloren. Das liegt vor allem an der zunehmenden Industrialisierung und Vereinheitlichung der Vertriebswege. Für groß strukturierten Anbau, Transport und Verkauf werden nur wenige, dafür speziell angepasste Arten und Sorten verwendet. Der Anbau erfolgt i. d. R. in Monokulturen und ist in dieser Form nur unter Einsatz großer Mengen Pflanzenschutzmittel möglich. Das kommt wiederum den großen Agrarkonzernen zugute – denn diese bieten sowohl Saatgut als auch Spritzmittel an. In den letzten Jahrzehnten nahm die Konzentration des Saatgutmarktes rasant zu. Beispielsweise werden 95 % des europäischen Gemüsemarktes von nur

fünf Unternehmen kontrolliert. Zusammenschlüsse wie die Übernahme von Monsanto durch Bayer setzen diese Entwicklung weiter fort.

Widerstand und Patente

Die Politik schafft es nicht, diesen problematischen Prozessen entgegenzusteuern – im Gegenteil. Mit dem Entwurf zur EU-Saatgutverordnung im Jahr 2013 wollte die Europäische Union Industriepflanzen zum einzig gültigen Standard erheben. Alte und seltene Landsorten von Gemüse, Getreide und Obst wurden darin als wertlos abgestempelt und in bürokratische Nischen verbannt. Um zu gewährleisten, dass Vielfaltssorten eine Ausnahme bleiben, wurden in den Entwurf große Hürden für die Bereitstellung von deren Saatgut eingebaut. Diese Pläne hatten europaweit große Proteste zur Folge. Die Petition »Freiheit für die Vielfalt« gegen diese Verordnung wurde europaweit von etwa 900.000 Menschen unterschrieben. Mit Erfolg: Im März 2014 lehnte das EU-Parlament die Verordnung ab, Anfang 2015 wurde sie von der EU-Kommission zurückgezogen. Für einen neuen Anlauf besteht die historische Chance, die Saatgutgesetze zukunftstauglich zu machen. Die ARCHE NOAH setzt sich dafür ein, dass in einer neuen Fassung alte Sorten und Raritäten einen gleichberechtigten Zugang zum Markt bekommen, ohne Beschränkungen auf Nischen und kleine Packungen.

Als ob den Saatgutkonzernen die weitgehende Kontrolle des Marktes noch nicht reicht, arbeiten sie daran, ihre Macht noch weiter auszuweiten; und zwar über das Leben selbst. Gemeint ist damit die gängige Praxis, Patente auf Pflanzen und Tiere zu beantragen. Laut europäischem Patentübereinkommen dürfen eigentlich nur gentechnisch veränderte Organismen patentiert werden, da bei deren Züchtung ein »innovativer Charakter« gegeben ist. Konventionelle Züchtungen sind hingegen von der Patentierbarkeit ausgeschlossen.

Mit einer Entscheidung der »Großen Beschwerdekammer« des Europäischen Patentamts im März 2015 hat sich das de facto geändert: Mit dem Argument, dass Verfahren der konventionellen Züchtung zwar nicht patentiert werden dürfen, aber Pflanzen (und Tiere), die aus einer solchen Züchtung stammen, dennoch patentiert werden können, wird das bestehende Verbot der Patentierung von Pflanzen und Tieren umgangen. Seitdem wurden u. a. Patente auf verschiedene Tomaten- sowie Paprikasorten erteilt.

Die derzeitige Praxis des Europäischen Patentamtes ist nicht nur juristisch problematisch, sondern auch aus verschiedenen politischen Perspektiven bedenklich und führt zu negativen Folgen für KonsumentInnen und LandwirtInnen.

Die ARCHE NOAH setzt sich als Mitglied des europaweiten NGO-Bündnisses »No Patents on Seeds« dafür ein, diesen sensiblen Bereich endlich im Sinne aller zu reglementieren.

Alte Vielfalt bewahren, neue schaffen

Seit etwa 10.000 Jahren haben Menschen Pflanzen in Kultur genommen. Und wenn sich diese eigneten, dann sind sie meist rasch um die Welt gewandert. Viele der uns bekannten Getreidesorten erreichten schon im Neolithikum (5.000 bis 2.000 v. Chr.) Mitteleuropa. Zahlreiche Gemüsearten aus Asien, Afrika und dem Mittelmeerraum kamen durch Ägypter, Griechen und Römer nach Mitteleuropa (z. B. Gelbe Rüben, Zwiebeln, Salat, Gurken und Kohlgewächse).

Mit der Entdeckung der Neuen Welt erreichten uns u. a. Paprika und Chilis, Bohnen, Tomaten, Mais und Kartoffeln. Aus diesen genetisch meist sehr vielfältigen Herkünften entwickelte sich dann in den Händen der Bauern und Bäuerinnen eine fast unüberschaubare Vielfalt an Hofsorten, Landrassen, Ökotypen und daraus später auch Erwerbssorten.

Diese Vielfalt entstand, weil Gemüse nicht nur angebaut, sondern auch selbst vermehrt und ausgelesen wurde. Jede Bäuerin wusste genau, wie sich ihre Sorte im Anbau und später im Lager verhielt, wie sie roh und wie sie gekocht schmeckte. Diese bäuerliche Vermehrung war der Garant für die Kulturpflanzenvielfalt. Zu Beginn des 20. Jh. hatte diese Entwicklung ihren Höhepunkt erreicht.

Die Bedeutung von »alten« und seltenen Sorten

Heute präsentiert sich in den Saatgutregalen von Gartenmärkten und Fachgeschäften alljährlich eine wachsende Fülle bunter Saatguttüten. Und dennoch steigt die Zahl der PrivatgärtnerInnen, die mit den angebotenen Sorten unzufrieden sind, weil diese häufig nicht die versprochenen Ergebnisse bringen. Insbesondere GärtnerInnen in klimatisch weniger begünstigten Lagen oder auf schwierigen Böden stoßen oft an Grenzen und beziehen den Misserfolg im Anbau auf einen unterentwickelten »grünen Daumen«. Doch der Grund ist häufig, dass viele Sorten sich nur für sehr spezifische Standorte eignen.

Moderne Sortenzüchtung findet meist unter standardisierten Bedingungen (Labor, Gewächshaus, erdelose Kultur) statt und die Vermehrung in klimatisch begünstigten Lagen (wie in Nord- und Süd-Afrika oder Südamerika). Die Wetterverhältnisse in diesen Breiten garantieren im Regelfall



hohe und sichere Saatguternten. Dabei erhält man aber Saatgut, das für die so vielfältigen klimatischen und bodenbezogenen Besonderheiten Mitteleuropas nur begrenzt geeignet ist.

Selbst wenn in viele moderne Sorten sehr spezifische (meist nur sehr kurzlebige, monogenetische) Resistenzen gegenüber dem Befall mit Schädlingen und Krankheiten eingebaut werden, verfügen diese nur über eine sehr schwach entwickelte breite (=horizontale) Resistenz, wie wir sie sonst nur noch bei Wildpflanzen sehen. Hohe horizontale Resistenz zeigen nämlich nur solche Sorten, die über längere Zeit in einer spezifischen Region angebaut, selektiert und vermehrt wurden, sogenannte Landsorten. Sie müssen in ihrer Entwicklung in

einer ständigen Auseinandersetzung mit den lokalspezifischen Einwirkungen stehen. Diese Erfahrungen und auch die Natur selbst lehren uns, dass sich hohe Qualität nur vor Ort entwickeln lässt. Und da setzen die samenfesten Kulturpflanzen an.

Welches Saatgut eignet sich zur eigenen Vermehrung?

Für eine sortenreine Vermehrung von Gemüse-, Kräuter- und Zierpflanzen im eigenen Garten braucht es diese samenreinen Sorten. Nur bei ihnen werden die genetischen Eigenschaften in einem kontinuierlichen Erbstrom an die Nachkommen weitergegeben (im Gegensatz zur Hybridzüchtung). Vermehrt man solche Sorten fachgerecht, dann bringen sie Nachkommenschaften hervor, die weitestgehend der Elterngeneration gleichen.

Wie variabel uns eine Sorte letztlich entgegentritt, hängt davon ab, wie regelmäßig sie bei ihrer Vermehrung auf einheitliche Merkmale selektioniert (ausgelesen) wurde. Vernachlässigt man diese Selektionsschritte, dann wird der Bestand sehr rasch uneinheitlich, und möglicherweise gehen wesentliche Sortenmerkmale verloren.

Gerade dieses Phänomen hat viele der traditionellen Sorten in Verruf gebracht. Oft hört man von Profi- und PrivatgärtnerInnen, dass alte Sorten nicht mit der Qualität von modernen Hochleistungssorten (F-Hybriden) mithalten können. Der Grund dafür liegt vor allem in der mangelhaften Selektion dieser Sorten über die vergangenen Jahrzehnte. Eine der Ursachen ist, dass im bäuerlichen und gärtnerischen Bereich oft das traditionelle Wissen über die richtige Vermehrung verloren gegangen ist.

Werden Sie aktiv!

Um die Sortenvielfalt und Raritäten wie Kerbelrübe, Gartenmelde und Erdbeerspinat vor dem Vergessen zu retten, gibt es



ARCHE NOAH will Vielfalt lebendig erhalten

Der gemeinnützige Verein ARCHE NOAH mit Sitz im Schiltern (bei Langenlois/Österreich) engagiert sich seit mehr als 25 Jahren für die Erhaltung und Entwicklung der Kulturpflanzenvielfalt in Gärten, auf Äckern und Märkten. Herzstück des Vereins ist das Samenarchiv, in dem 6.000 regionale und seltene Kulturpflanzensorten aufbewahrt werden, die im Handel nicht mehr erhältlich sind. Dieses Archiv ist eine der größten privaten Kulturpflanzensammlungen Europas und erhält Sorten seltener Gemüse, Getreide und Kräuter – viele sind sonst nirgends mehr zu finden. Die Vermehrung, Sichtung und Beschreibung der Pflanzen findet in regelmäßigen Abständen in den biologisch geführten ARCHE NOAH Schau- und Vermehrungsgärten statt.

Dem Verein ist die Philosophie »Erhaltung durch Nutzung« wichtig. Das bedeutet eine lebendige Erhaltung, bei der viele Menschen Zugang zu diesen gefährdeten Sorten haben. Deshalb gibt ARCHE NOAH über das Sortenhandbuch Saatgut weiter. Auch 150 private ErhalterInnen beteiligen sich an diesem über-regionalen Austausch. Darüber hinaus werden Jungpflanzen und Saatgut und das dazugehörige Wissen über verschiedene Verkaufsplattformen und Seminare weiter gegeben.

Öffnungszeiten des Schaugartens:

1. April – Anfang Oktober 2017, 10–17 Uhr

letztendlich nur eine Möglichkeit: »Retten durch Aufessen!« Hausgärten stellen bis heute eine Art »Arche« für Landsorten dar, die unter dem Gesichtspunkt des Erwerbsanbaus hinfällig geworden sind, weil sie modernen Produktionsanforderungen nicht entsprechen: Probieren Sie aus, was in Ihrem Garten, im Blumentopf oder auf dem Balkon vor Ihrem Büro gedeiht! Und schon haben Sie etwas mehr biologische, kulturelle und geschmackliche Vielfalt in Ihr Leben gebracht und beteiligen sich an der Erhaltung unserer äußerst wertvollen Pflanzenvielfalt.

Auch indem Sie regional einkaufen, können Sie dafür sorgen, dass die Vielfalt auf Äckern und Märkten erhalten bleibt. Und nicht zuletzt: Kochen Sie mit Vielfalt! Achten Sie bewusst auf die Sorten, die Sie verwenden. Schulen Sie Ihre Sinne. Laden Sie Familie und Freunde zum Essen ein und begeistern Sie sie für seltene Sorten – Liebe geht durch den Magen!

Katrin Ehlert

Weitere Informationen zum Thema unter www.arche-noah.at



Dachziegel mit Weihnachtsgruß

Die »staade Zeit« regt manchen von uns zum Sammeln von Naturmaterialien und zum Anfertigen von weihnachtlichen Dekorationen an, wie ein solcher Dachziegel mit Weihnachtsgruß.

Wand, Zaungerüst und Eingangsbereich verbreiten vorweihnachtliche Stimmung mit dieser Dekoration, bestehend aus Dachziegel, Blumentopf und Adventsgesteck.

Der Dachziegel, genaue Bezeichnung »Biberschwanz«, wird zur Aufhängung für das Adventsgesteck mit Weihnachtsgruß.

Mit Holzmalstiften kann man einen beliebigen Gruß auf die Dachziegel schreiben. Die Schrift lässt sich mit einem nassen Lappen leicht entfernen und somit an verschiedene Anlässe anpassen, z. B. »Herzlich Willkommen«, »Für ...«, »Alles Gute«. Oder man versieht ihn mit einem kurzen Kalenderspruch.



Weicher Aludraht mit einer Stärke von ca. 2 mm wird nun durch die Löcher gezogen, dabei den Blumentopf umspannen. Auf der Rückseite verdreht man den Draht oder klebt ihn mit dem Heißkleber fest.

Für das Gesteck werden grüne Zweige (Tanne, Kiefer, Efeu, Thuja) sowie Zapfen benötigt. Die Zweige steckt man einfach in den Topf. Zapfen mit Draht umwickeln und dazwischen platzieren. Weihnachtskugeln unterschiedlicher Größe einstellen und mit Draht befestigen. Schließlich wird noch herunterhängender Efeu mit farblich passenden Bändern angeknötet.

Rita Santl

Die Materialien sind einfach zu besorgen, und Grünzeug bietet die Natur jetzt noch ausreichend an.

Einen Blumentopf aus Zink oder auch Keramik an den Biberschwanz-Ziegel legen und mit Bleistift zwei Löcher für die Drahtbefestigung anzeichnen, ebenso zwei Löcher am oberen Teil für den Aufhänger.

Mit einem Steinbohrer (Größe 3–4 mm) 4 Löcher bohren. Das geht ohne großen Aufwand mit einer Akkubohrmaschine, weil sich der gebrannte Ton leicht durchbohren lässt.

Geschenktipps zu Weihnachten

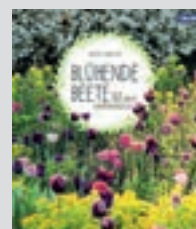


Korbinian Aigner

von Peter J. Brenner

Korbinian Aigner (1885–1966), unser früherer Präsident, war oberbayerischer Landpfarrer und ein herausragender Obstkundler, der seine regimiekritischen Äußerungen mit KZ-Haft bezahlte. Das Buch zeichnet seinen Lebensweg nach und ist zugleich ein eindrucksvolles Bild der Zeit. Auch die Entstehung der Obstbildersammlung, die Korbinian Aigner der TU München vermachte, wird ausführlich besprochen.

197 Seiten, gebunden, ca. 200 Abbildungen, Fotos und Zeichnungen, 29,5 cm x 24 cm, Bestell-Nr. 240001
€ 20,00

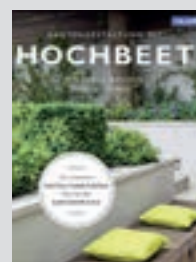


Blühende Beete

von Nick Bailey

Wer wünscht sich nicht einen Garten, der rund ums Jahr blüht? Wie man harmonische Pflanzungen plant, die den Garten an 365 Tagen im Jahr blühen lassen, und wie man die Blütezeit verlängert, zeigt dieser umfangreiche Ratgeber. Entscheidend sind dabei Farben, Formen und Texturen, die Blütezeiten der Pflanzen und ihre geschickte Kombination miteinander.

224 Seiten, gebunden, 400 farbige Abbildungen, 24 x 26 cm, Bestell-Nr. 139020
€ 29,95

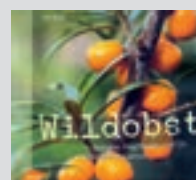


Gartengestaltung mit Hochbeet

von Viktoria Wegner/Heidi Lorey

Hochbeete liegen im Trend und lassen sie sich bequem pflegen. Dass sie sich inzwischen zu einem formgebenden Element entwickelt haben, zeigt dieses Buch in einer Kombination aus Gestaltung und Praxis: Eine Vielzahl an Varianten wird ausführlich vorgestellt. Der Praxisteil beschäftigt sich damit, wie man eine besonders ertragreiche Pflanzung erzielt.

175 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, Farbfotos und Pläne, 28 x 22 cm, Bestell-Nr. 139015
€ 39,95



Wildobst

von Ina Sperl

Was ist das richtige Wildobst für Ihren Garten? Schlehe, Sanddorn, Felsenbirne, Berberitze oder Goji-Beere? In 40 Pflanzenporträts erfahren Sie alles über die geeigneten Arten. Entdecken Sie außerdem leckere Rezepte, Tipps zur Pflege und zur Gartengestaltung.

168 Seiten, kartoniert, 150 Farbfotos, 24 x 24 cm, Bestell-Nr. 16280
€ 24,90

Alle hier vorgestellten Bücher erhalten Sie beim Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V.
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Tel. (0 89) 54 43 05-14/15 · Mail bestellung@gartenbauvereine.org · www.gartenratgeber.de/shop
Versandkosten € 3,- / ab € 80 portofrei

Aus dem Garten in die Küche



Foto: Tanja Major

Wildgerichte zu Weihnachten

Wildfleisch, vor allem von jungen Tieren, ist leicht verdaulich und sehr nahrhaft, da es reich an Mineralstoffen, Vitamin B1 und B2 ist. Im Gegensatz zu den meisten Schlachttieren ist Wildbret fettarm und hat eine festere Konsistenz. Das Fleisch muss im Fell oder Federkleid abgehängt sein, dadurch entwickelt sich der Wildgeschmack sehr gut, das Fleisch wird mürbe und damit zarter.

Früher war es üblich, Wildfleisch mit Essig zu **beizen**, wodurch besonders zartes Wildfleisch seinen Eigengeschmack verloren hat. Grundsätzlich ist es besser, nur das Fleisch von älteren Tieren zu beizen. Bei jungem Wildbret (ca. 2 Jahre alte Tiere) reicht es, solches Fleisch zu marinieren oder nur in milden Beizen wie Buttermilch- oder Weinbeizen einzulegen. Die Beizdauer ist abhängig vom Alter des Tieres und der Dicke des Wildbrets. Sie beträgt im Schnitt 1–4 Tage, wobei älteres Wild durchaus auch länger gebeizt werden kann. Das Fleisch sollte vorher nicht gehäutet werden, damit es nicht zu sehr auslaugt und trocken wird. Wie bei Sauerbraten muss die Beize vor dem Einlegen des Wildfleisches vollständig erkaltet sein, das Fleisch sollte von der Beizflüssigkeit bedeckt sein und währenddessen abgedeckt im Kühlschrank aufbewahrt werden.

Auch das **Spicken**, um Wildfleisch saftiger zu machen, ist heutzutage nicht mehr üblich, denn man erreicht dadurch genau das Gegenteil: Die Fasern werden verletzt, Saft tritt aus und das Fleisch trocknet eher aus. Besser ist es, das Wildbret mit möglichst breiten Speckstreifen überlappend zu umwickeln. Kurz vor dem Ende der Garzeit den Speck entfernen, damit der Braten bräunt.

Wildbraten sollten bei milden Temperaturen (150–170 °C) und langsam **gegart** werden; bei zu hohen Gartemperaturen über 200 °C wird dieses Fleisch leicht trocken. Den Braten häufig mit Bratflüssigkeit begießen oder das Fleisch im Bratensaft wenden. Die Garzeiten hängen vom Alter des Wildes und vom Gewicht des Fleischstückes ab. Der optimale Garzeitpunkt ist erreicht, wenn das Fleisch innen noch zart rosa und saftig ist.

Wildgerichte sollte man nicht zu scharf **würzen**, um den zarten Wildgeschmack nicht zu überdecken. Passende Gewürze sind Pfeffer (schwarz und weiß), Wacholderbeeren, Lorbeerblätter, Piment, Nelken, Muskat, Paprika, Zitronenschale, Thymian, Rosmarin, Petersilie, Liebstöckel, Majoran, Salbei und Estragon.

Bianca Wissel

Rehkeule mit Nusskruste

Zubereitung

Den Backofen auf 170–180 °C vorheizen. Das Fleisch und die Knochen unter fließendem kaltem Wasser kurz waschen und mit Küchenpapier trockentupfen. Zwiebeln, Gelbe Rüben, Sellerie und Apfel schälen und würfeln. Die Rehkeule im heißen Öl von allen Seiten anbraten, herausnehmen, salzen und pfeffern. Gewürze zugeben und kurz im Bräter andünsten, das Fleisch darauf legen, Flüssigkeit zugeben, Topf schließen und ca. 45–60 Minuten im heißen Backofen garen. Inzwischen Mandeln, Walnüsse, Lebkuchen und Butter mit dem Orangensaft zu einem Teiglein vermischen. Den Bräter aus dem Ofen nehmen und das Fleisch auf der Oberseite mit Honig bestreichen. Mit dem Nussteig überziehen und zum Gratieren für etwa 10–12 Minuten in den Ofen schieben. Sobald die Kruste braun ist, den Bräter auf den Herd stellen. Das Fleisch vorsichtig in Alufolie wickeln und im ausgeschalteten Backofen ca. 10–15 Minuten ruhen lassen. Den Bratensatz mit Rotwein loskochen. Durch ein Sieb streichen, binden, mit Preiselbeeren und Gewürzen verfeinern und abschmecken. Die Keule in dünne Scheiben schneiden und mit der Sauce zu Tisch geben.

Zutaten

1–1,5 kg Rehkeule, evtl. Wildknochen,
1–2 Zwiebeln, 2 Gelbe Rüben,
¼ Sellerieknolle, 1 Apfel,
2–4 EL Öl, Salz, Pfeffer, 2 Lorbeerblätter,
4 Nelken, 4 Wacholderbeeren,
Thymian, 4 Pfefferkörner,
1/8–1/4 l Apfelsaft (oder Wasser)
Nusskruste: 50 g gemahlene Mandeln,
50 g Walnüsse, 50 g fein geriebener
Lebkuchen, 100 g zimmerwarme Butter,
2 EL Orangensaft, 2 EL Honig, ¼ l Rotwein,
2 EL Preiselbeeren (oder Johannisbeergelee)
Mehl oder Stärke zum Binden



Wildfleisch lässt sich sehr gut einfrieren (Reh- und Rotwild ca. 12–18 Monate, Wildschwein ca. 6 Monate). Allerdings: Je höher der Fettanteil, desto kürzer die Gefrierzeit, da das Fett – wenn auch langsamer – selbst in der Tiefkühltruhe ranzig werden kann, vor allem beim Wildschwein. Vor der Zubereitung am besten langsam im Kühlschrank in einem abgedeckten Gefäß auftauen, die Auftauflüssigkeit nicht verwenden.



Rehrücken im Blätterteigmantel

Zubereitung

Rehrücken in ca. 15 cm lange Stücke schneiden. Von allen Seiten kurz anbraten, würzen und beiseite stellen. Für die Farce das Fett erhitzen, Speck anbraten, Zwiebeln, Champignons, Petersilie zugeben und weiterbraten. Wenn die Champignons Saft ziehen, durch Köcheln reduzieren. Pfanne vom Herd nehmen, etwas abkühlen lassen. Backröhre auf 160–180 °C vorheizen. Eigelb und Paniermehl unterrühren und nach Belieben würzen.

Von dem angetauten Blätterteig immer vier Scheiben zusammenlegen und leicht ausrollen. Die Teigländer mit Eiweiß bestreichen. Die Farce auf den Blätterteig streichen und die Filets damit einschlagen. Milch und Eigelb verquirlen und die Teigoberseite damit bestreichen. Im vorgeheizten Backofen ca. 30–40 Minuten backen. Danach 10–15 Minuten ruhen lassen, in Scheiben schneiden und zu Tisch geben.

Zutaten

1 Rehrücken (ausgelöst), 2–3 EL Butterschmalz, Salz, Pfeffer
2 EL Butterschmalz, 200 g Speck (gewürfelt), 1 kleine Zwiebel (fein gewürfelt), 300 g Champignons (fein geschnitten), ½ Bund Petersilie, 2–3 Eigelb, 2 EL Paniermehl, Salz, Pfeffer, 600 g Blätterteig (tiefgefroren), 1 Ei, 1 EL Milch

Gefüllte Paprika mit Wildschweinhack

Zubereitung

Das gemischte Hackfleisch in eine Schüssel geben. Die Zwiebeln schälen, würfeln und mit der feingehackten Petersilie zur Hälfte zu dem Hackfleisch geben. Den Speck und die Pilze in Würfel schneiden und mit den Eiern zum Hackfleisch geben. Das Brot in Würfel schneiden, mit etwas Sahne einweichen und ebenfalls über das Fleisch geben. Mit Salz, Pfeffer und Majoran würzen und gut vermischen. Paprikaschoten waschen, Stiel entfernen, Deckel abschneiden, Scheidewände und Kerne sorgfältig entfernen, nochmal rasch waschen, gut austropfen lassen, innen leicht salzen und mit der gut abgeschmeckten Fülle füllen. Deckel ohne Stielansatz nach dem Anbraten darauf legen. In heißem Fett andünsten, restliche Zwiebeln zugeben und mitdünsten, Tomatenfleisch und die Brühe zugeben und mit etwas Zucker würzen. Bei mäßiger Hitze auf dem Herd oder in der Röhre in ca. 45 Minuten fertig garen. Die Soße eventuell etwas binden.

Passende Beilagen: Reis, Kartoffelpüree, Salate.



Rehragout gebeizt

Zubereitung

Fleisch würfeln. Buttermilch, Rotwein und Wasser mischen. Gewürze zwischen das Fleisch streuen, Flüssigkeit darübergießen und zugedeckt einen Tag kalt stellen. Fleisch aus der Beize nehmen und gut abtropfen lassen.

Das Fleisch in Butterschmalz von allen Seiten scharf anbraten. Zwiebel zugeben und weiterschmoren. Mit ca. ¼ l Beize angießen und weich kochen: Im Dampfdrucktopf ca. 15–20 Minuten, herkömmlich 1 ¼ Stunden. Dann die Pilze zugeben. Das Mehl in Sahne anrühren, Sauce damit binden, aufkochen lassen. Zum Schluss mit Gewürzen und Zitronensaft abschmecken.

Zutaten

1 kg Rehfleisch
½ l Buttermilch, ½ l Rotwein (trocken), ½ l Wasser, 1 große Zwiebel, 5 Knoblauchzehen (zerdrückt), jeweils ½ TL Paprika (edelsüß und rosenschärf), 1 Lorbeerblatt, 6 Wacholderbeeren, 4 Nelken, 6 Pfefferkörner, je eine Prise Salz und Zucker
50 g Butterschmalz, 1 Zwiebel (gewürfelt), 200 g Pilze, 2–3 TL Mehl (oder Stärke), ½ Becher süße Sahne (oder Crème fraîche), Salz, Zitronensaft

Zutaten

400 g Hackfleisch (vom Wildschwein oder mit Rehfleisch gemischt)
250 g Schweinehackfleisch
2 Zwiebeln
Petersilie
200 g durchwachsener Räucherspeck
100 g Champignons
2 kleine Eier
2 Scheiben Brot (ohne Rinde)
etwas Sahne
Salz, Pfeffer (aus der Mühle)
Majoran
6 Paprikaschoten
Butterschmalz
400 g Tomaten
1 Tasse Brühe
1 TL Zucker



Wildrahmsuppe

Zubereitung

Butterschmalz erhitzen und Fleisch von allen Seiten gut anbraten. Gemüse, Pilze, Tomatenmark und zuletzt Mehl zugeben und mitbraten. Mit Rotwein und Brühe aufgießen. Kräuter und Gewürze zugeben und ca. 1 Stunde köcheln lassen (im Dampfdrucktopf 15 Minuten).

Die Suppe mit Gelee und Sahne nach Geschmack verfeinern. Mit Essig, Salz und Pfeffer abschmecken und mit den frischen Kräutern anrichten.

Zutaten

1–2 EL Butterschmalz
300–400 g Wildfleisch
1 Zwiebel gewürfelt
¼ Sellerieknolle (gewürfelt)
1–2 Gelbe Rüben (gewürfelt)
250 g Pilze (Champignons, Waldpilze)
1–2 EL Tomatenmark, 2 EL Mehl
¼ l Rotwein (trocken)
¾ l Fleischbrühe
Thymian, Rosmarin
Salz, Pfeffer
1–2 EL Johannisbeer-Gelee
200 ml süße oder saure Sahne
Balsamico-Essig
Petersilie (geschnitten)

Anmerkungen zur Landesgartenschau Bayreuth

Das Gelände der Landesgartenschau in Bayreuth war mit 45 ha so groß wie eine Bundesgartenschau, von der Ausstattung jedoch nur eine Landesgartenschau.

Gelungener Hochwasserschutz und vertane Chance

Der Ausstellungsbereich der Gartenschau lag in der Rotmainau und somit in der Mitte eines Überschwemmungsgebietes, das von intensiven Ausstattungsobjekten freizuhalten war. Die Wasserwirtschaft renaturierte den Main, der zu einem geraden Gerinne degradiert war, wieder mit Mäandern und Altwässern und einer Hochwasserstufe, die sehr gelungen sind. Somit wurde für die Stadt Bayreuth ein guter Hochwasserschutz erreicht.

Leider wurde die bis jetzt hässliche, aus den 70er Jahren stammende Durchquerung des Mains durch Bayreuth nicht in Angriff genommen. Ein anderes Konzept dieser Gartenschau, nicht auf der »grünen Wiese« vor Bayreuth, sondern mit einer Sanierung und Renaturierung des Roten Mains und seinen Nebenbächen durch Bayreuth zu verbinden, wurde dadurch versäumt – schade.

Was war gut und was nicht?

Als sehr gelungen wurden die harmonischen Stauden- und Einjahrespflanzungen bewundert. Die großen Hallenschauen der Floristen waren wieder eine Augenweide. Die Mustergärten waren dem Zeitgeist gezollt, oft eintönig und für den Besucher kaum zum Nachahmen angelegt. Sie waren, wie viele andere in den Siedlungen neu angelegte Gärten, »Schnickschnack« – auch schade. Gerade hier hätte ich mir viel mehr Anregungen für Jedermann für den eigenen Hausgarten gewünscht, aber dieser Trend ist seit Jahren schon der Gleiche.

Ein Höhepunkt: Der Beitrag der Gartenbauvereine

Eine Fülle von Ausstellern, Institutionen und Organisationen brachten über das ganze Ausstellerhalbjahr immer neue Aspekte. Nach den Besucherreaktionen waren das »Grüne Quartett«, bestehend aus dem Garten und Pavillon des Bezirksverbandes der Gartenbauvereine, dem Pavillon und Garten des Landwirtschafts- und Forstministeriums und dem Mainauenhof des Landkreises Bayreuth, mit der »Jungen Gartenschau« die mit Abstand interessantesten Ausstellerbereiche. Dort konnte man wöchentlich neue Ausstellungen und neue Themen bewundern und sich immer von fachkundigen Betreuern beraten lassen.



Ein ständiger Besuchermagnet war der Ausstellungsbeitrag der Gartenbauvereine. Hier gab es fachkundige Beratung, abwechslungsreiche Themen und jede Menge Praxis, die die Besucher zu Hause umsetzen können.

Fazit

Kritik hörte man vor allem in der ersten Hälfte über die Gastronomie. Vielleicht sollte man vom Prinzip »Ein Aussteller bedient alles« wegkommen und auf mehrere lokale Bewirtschafter setzen.

Alles in allem war die Gartenschau in Bayreuth sicher eine sehr gelungene Großveranstaltung für die ganze Region – in der Möglichkeit, etwas für den eigenen Garten an Ideen mitzunehmen, eine etwas zu kurz gekommene »große Garten-Schau«.

Hubert Adam, Kreisfachberater und Geschäftsführer im Kreisverband Bayreuth



Manch andere Bereiche waren weniger von praktischem Wert für die Besucher.



Auch die Prominenz war zahlreich vertreten – hier Frau Seehofer (Bildmitte, rechts daneben die Bezirksvorsitzende MdL Gudrun Brendel-Fischer) im Pavillon des Bezirksverbandes – und zeigte sich immer wieder beeindruckt, welche vielfältigen Leistungen, Angebote und Aktivitäten Gartenbauvereine heute bieten.

Das Sprachrohr des Landesverbandes

Als neu gewählte Führungskräfte begrüßen wir mit besonderer Freude:

Einsbach (KV Dachau)
 Hepberg (KV Eichstätt)
 KV Dingolfing-Landau
 Höcking (KV Dingolfing-Landau)
 Innernzell (KV Freyung-Grafenau)
 Berghofen (KV Landshut)
 Schalding (KV Passau)
 Wegscheid (KV Passau)
 Haunkenzell (KV Straubing-Bogen)
 Sigl (KV Amberg-Sulzbach)
 Stamsried (KV Cham)
 Büchelkühn (KV Schwandorf)
 Steinrod-Thierach (KV Coburg)
 Münchberg (KV Hof)
 Pechgraben (KV Kulmbach)
 Gailroth (KV Ansbach)
 Triesdorfer Baumwarte (KV Ansbach)
 Ottenhofen
 (KV Neustadt/Aisch-Bad Windsheim)
 Schwabach (KV Roth)
 Dornhausen
 (KV Weißenburg-Gunzenhausen)
 Burkardroth (KV Bad Kissingen)
 Altenstein (KV Haßberge)
 Röttbach (KV Main-Spessart)
 Fechenbach (KV Miltenberg)
 IG Gartenerlebnis Bayern (KV Würzburg)
 Höchstädt/Deisenhofen (KV Dillingen)
 Edenhausen (KV Günzburg)
 Maihingen/Utzwingen (KV Nördlingen)
 Holzgünz-Schwaighausen
 (KV Unterallgäu)

Lucia Hainzinger
 Kerstin Elias
 Franz Aster
 Herbert Baumgartner
 Claudia Fischer
 Ursula Sedlmaier
 Werner Göschl
 Christa Lang
 Monika Schwarzfischer
 Armin Heuberger
 Agnes Bucher
 Helmut Vielberth
 Roselinde Reuter
 Uwe Schulze-Zumhülsen
 Peter Zahn
 Simon Brand
 Reinhard Heinrich
 Inge Lawrenz
 Karin Haase
 Evi Bachmann

Jochen Gärtner
 Michael Denninger
 Barbara Scheer
 Eleonore Podraza
 Christine Stedele
 Günther Salzmann
 Florian Fetschele
 Edeltraud Stimpfle
 Rita Müller

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank und Anerkennung möchten wir den scheidenden Vorsitzenden aussprechen.

Kinder- und Jugendseminare in den Bezirksverbänden Mittelfranken und Unterfranken

Die beiden fränkischen Bezirksverbände hielten, so wie sie es seit Jahren in guter Tradition praktizieren, auch in diesem Jahr wieder ein Seminar für Kinder- und Jugendbetreuer in den Gartenbauvereinen ab. Die Mittelfranken wählten sich als Austragungsort

das HAUS AM HABSBURG, Lkr. Neumarkt, die Unterfranken die Umweltstation Reichelshof im Landkreis Schweinfurt.

Auf eine kurze Vorstellung der jeweiligen Umwelteinrichtung folgte eine Präsentation der Dienstleistungen des Landesverbandes für Kinder- und Jugendaktivitäten durch Dr. Lutz Popp und dann ging es ab in die Praxis. Die Teilnehmer lernten Team-Building, Gärtnern auf engstem Raum, Herstellung von Lippenbalsam, Duftseifen und Kräutertees mit Beauty-Komponenten.

Am Ende waren alle begeistert und voller neuer Ideen.



Gärtnern auf engstem Raum, z. B. in der Milchtüte

Becherpflanze soll weiter forciert werden

Auf Einladung der Vorsitzenden des Bezirksverbandes für Gartenbau und Landespflege MdL Gudrun Brendel-Fischer stellte eine Delegation aus Vertretern der Regierung von Oberfranken, der Juragruppe (Zweckverband zur Wasserversorgung) sowie von Landwirten und der Gesellschaft für Angewandte Geoökologie und Umweltschutz (GeoTeam) die Aktivitäten zum Ausbau der Becherpflanze (Durchwachsene Silphie) in Oberfranken im Landtag vor. Die Becherpflanze ist eine mehrjährige Energiepflanze, die als Mais-Alternative zur Biogasgewinnung eingesetzt werden kann. Die bisherigen Praxiserfahrungen in Oberfranken zeigen demnach, dass beim Anbau der Becherpflanze ein verbesserter Erosionsschutz, eine verringerte Nitratauswaschung ins Grundwasser sowie Vorteile beim Artenschutz (u.a. Bienenweide) im Vergleich zu herkömmlichen Biogasfruchtfolgen erreicht werden können.



Sitzend v.l.n.r.: MdL Dr. Otto Hünnerkopf und Gudrun Brendel-Fischer, StMin Ulrike Scharf und Helmut Brunner sowie Angelika Schorer

Im Rahmen des Gespräches wurden alle Vorschläge zur Anpassung der Rahmenbedingungen mit Umweltministerin Ulrike Scharf, Landwirtschaftsminister Helmut Brunner sowie der Vorsitzenden des Landwirtschaftsausschusses Angelika Schorer und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Umweltausschusses Dr. Otto Hünnerkopf diskutiert. Es bestand Einigkeit, eine Anrechnung der Becherpflanze auch beim Greening anzustreben und die bereits im letzten Jahr verbesserten Fördermöglichkeiten beim Bayerischen Kulturlandschaftsprogrammes (KULAP) zu evaluieren. Staatsminister Helmut Brunner und Staatsministerin Ulrike Scharf unterstützen die oberfränkischen Aktivitäten und wollen die Förderung eines gemeinsamen Demonstrationsprojekts prüfen, um den Ausbau der Becherpflanze zu beschleunigen und detailliertere Untersuchungen zu den langfristigen Umweltvorteilen durchführen zu können.

Gartenpfleger-Fortbildung auf Landesebene

Die Fortbildungskurse für Gartenpfleger in Weihenstephan und Veitshöchheim wurden auch dieses Jahr sehr gut angenommen und bestätigten ihre Bedeutung als wichtiger Bestandteil der dreistufigen Gartenpfleger-Ausbildung. Die sehr interessierten und motivierten Teilnehmer wurden in den unterschiedlichen Themenbereichen wie Pflanzenschutz, Gemüsebau, Staudenverwendung oder Rosenpflege, aber auch über die Bedeutung der Bienen und bienenfreundlicher Pflanzen geschult.

Zu den Aufgabengebieten des Gartenpflegers zählen auch das Halten von Vorträgen und die Durchführung praktischer Kurse. Um sie für diese Tätigkeiten noch besser vorzubereiten, war an einem Vormittag »Rhetorik in Theorie und Praxis« ein Schwerpunkt. Der rege Austausch zwischen Teilnehmern, Referenten



Bei den Gartenpfliegerkursen gibt es auch immer Führungen durch die in den jeweiligen Orten vorhandenen Schau- und Lehrgärten. Oben Führung im Staudensichtungsgarten Weihenstephan; unten Veitshöchheim



und der Kursleitung vollzog sich in den Pausen, aber auch in gemütlicher Runde am Abend.

Unser Dank gilt Claudia Schönmüller, die die Kurse organisiert und mit den Mitarbeitern des Landesverbandes geleitet hat, den Referenten sowie der Gartenakademie u. Hochschule Weihenstephan-Triesdorf für die Unterstützung.

Die nächsten Fortbildungskurse finden im Juli in Weihenstephan und im September in Veitshöchheim statt. Die Ausschreibung erfolgt über die Kreisverbände.

Beratungs- und Organisationshilfen 2017

Informationsdienst 94 / Oktober 2016

Im aktuellen Informationsdienst, den neben dem 1. Vorstand auch der 2. Vorstand, Kassier und Schriftführer mit separater Post erhalten, gehen wir zunächst auf die intensivere Zusammenarbeit bei den Beratungsunterlagen zwischen Landesverband und LWG ein. Diese werden jetzt in enger Abstimmung von beiden Einrichtungen gemeinsam erstellt. Das neue Produkt hat auch einen neuen Namen: »Gärtner wissen« (anstelle von Fachblättern). Neben den aktuellen Beratungsunterlagen stellen wir den neu überarbeiteten »Leitfaden für die Kinder- und Jugendarbeit« vor, zeigen Wege auf, wie ein Gartenbauverein zu einer eigenen Vereins-Homepage kommen kann und erläutern die neuen Modalitäten bei den Vorständeseminaren. Enthalten ist auch ein Porträt der Versuchsstation für Obstbau Schlachters und deren Angebot für den Freizeitgartenbau. Wie immer steht auf der ersten Seite das neue (und auch noch das alte) Kennwort für den geschützten Bereich auf der Homepage des Landesverbandes unter www.gartenbauvereine.org.

Neue »Gärtner wissen« und Merkblätter

Für das kommende Jahr gibt es zum ersten Mal vier statt drei neue »Gärtner wissen« (ehemals »Fachblatt«) und drei Merkblätter. Zur Ansicht erhalten alle Gartenbauvereine je fünf Exemplare »Gärtner wissen« und ein Exemplar der Merkblätter. Letztere können in Höhe der Mitgliederzahl des Vereins kostenlos in der Geschäftsstelle des Landesverbandes angefordert werden. Sie stehen außerdem im geschützten Bereich der Landesverbands-Homepage zum Download bereit. Zusätzliche Exemplare von »Gärtner wissen« sind über die Geschäftsstelle des Landesverbandes zu beziehen (0,50 € für Mitglieder, 1,00 € für Nicht-Mitglieder).

»Gärtner wissen«

Pflegeleichte Gärten – pflegeleichter als Kiesgärten

Ein gepflegter Garten ist oftmals mit hohem Zeit- und Pflegeaufwand verbunden. Aber muss das sein? Manch unangenehme Arbeit lässt sich durch die richtige Gartengestaltung vermeiden.

Das »Gärtner wissen« gibt praktische Anregungen dazu, wie bei der Anlage des Gartens, bei Pflanzenauswahl und Pflege mit einfachen Mitteln Zeit gespart werden kann. Zahlreiche Tipps zu Gartentechnik, Wegebau, Bewässerung, Unkrautbekämpfung, Düngung und Kulturfolge helfen, einen unnötigen Aufwand zu reduzieren.

Urban Gardening und Vereinsarbeit

Nicht nur der dekorative Effekt und eine Verbesserung des Mikroklimas sprechen für das Urban Gardening. Die teilweise winzigen Gärten holen wieder ein Stück Natur in die Städte und begeistern Jung und Alt. Doch was sind die Beweggründe für diese neue Sonderform des Gartenbaus? Welche Anforderungen gibt es, damit das kleinräumige Gärtnern gelingt? »Gärtner wissen« stellt unterschiedliche Kulturformen, Pflanzgefäße, Flächen, die Entwicklung des Urban Gardening und dessen Berührungspunkte zu Obst- und Gartenbauvereinen vor.

Verwendung von Stauden

Mit Stauden lassen sich Lebensräume schaffen, die zu allen Jahreszeiten den Garten bereichern. Eine geeignete Staudenverwendung trägt außerdem mit dazu bei, den Pflegeaufwand zu reduzieren. »Gärtner wissen« beschreibt, welche Stauden für welche Bereiche geeignet sind (z. B. Feuchtstandort, Gehölzrand, sonniges Beet) und liefert Anregungen, wie unterschiedliche Blütenfarben und Blühzeitpunkte gezielt als Gestaltungselemente eingesetzt werden können.

Floris Obstbaum

Es ist die erste Beratungsunterlage des Landesverbandes im Comic-Stil! In liebevoll gestalteten Zeichnungen erfahren kleine und große Leser Interessantes rund um den Apfel. Wir begleiten Flori beim Aussäen eines Apfelkerns, beim Veredeln und schließlich bei der Ernte seiner Äpfel. Er zeigt uns Köstlichkeiten aus Äpfeln in seiner Speisekammer, kocht Apfelmus und besucht eine Streuobstwiese. Außerdem erfährt der Leser Wissenswertes zum Klimaschutz und zu wertvollen Inhaltsstoffen von Obst.

Merkblätter

Fit für die kalte Jahreszeit – So wird mein Garten winterfest

Wie kann man seinen Garten für die kalte Jahreszeit vorbereiten, wo doch die Winter immer kürzer und auch wärmer werden? Dies wird für verschiedene Bereiche des Gartens aufgezeigt: Umweltschonende Bodenpflege, Schutz und Erhalt von Stauden- und Gehölzflächen, Verwertung von Laub, Winterschutz, Umgang mit Kübelpflanzen, Einlagerung von Obst und Gemüse sowie Pflege von Geräten, Terrassen- und Wegeflächen.

Ausdauernde Blütenstauden für den Bauerngarten

Die im Merkblatt vorgestellten Stauden zeichnen sich durch ihre Anspruchslosigkeit, üppiges Wachstum, Vitalität und reiche Blüte aus. Sie eignen sich dadurch auch für den modernen Garten. Das abwechslungsreiche Miteinander der Pflanzen setzt nicht nur optische Akzente, sondern bedeutet auch zeitgemäßen Pflanzenschutz. Geordnet nach Blütezeit gibt eine Tabelle weitere Informationen zu Blütenfarbe, Höhe und Abstand der Pflanzen, idealem Standort, Vermehrung sowie Besonderheiten der Stauden.

Kindermerkblatt: Die Linde

Die (Winter-)Linde ist zum Baum des Jahres 2016 gewählt worden wegen ihrer Vielfältigkeit. Sie ist/war Gerichts-, Tanz-, Friedens- und Liebesbaum sowie Bestandteil von Sagen. Im Merkblatt wird außerdem kindgerecht beschrieben, wo ihr Name herkommt, welche botanischen Eigenschaften sie hat, welche gesundheitlich wertvollen Pflanzenteile man von ihr nutzen kann und wie sie sich anhand all dessen ganzjährig einsetzen lässt.

Ihr Landesverband

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:

Veitshöchheim: Gartentelefon der Gartenakademie 09 31/9 80 11 47
www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Weihenstephan: www.hswt.de/weihenstephaner-gaerten/
freizeitgartenbau.html

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon
0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken,
Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf,
Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 09133/10 49, Fax 23 92,
www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf,
Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



**GARTEN - BAUMSCHULE
GARTENGESTALTUNG**

Bäume • Obstbäume
Sträucher • Nadelgehölze • Rosen
aus eigener Anzucht

Dorpater Straße 14 • 81927 München
Telefon (089) 93 17 11 • Telefax (089) 930 55 29
e-mail baumschule-boesel@t-online.de
Internet: www.baumschule-boesel.de



**BELLANDRIS
KUTTER
GARTENCENTER**

Kutter Gartencenter GmbH
Im Moos 6
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de

über 140 Jahre
Schmidlein

BdG-Gartenbaumschule
Deutsche Markenbaumschule
Forst-Baumschule
Anerkannter Lehrbetrieb
eab Mitglied

BAUMSCHUL-CENTER

Oberer Bühl 18 • 91090 Effeltrich
Telefon 0 91 33/8 21 • www.baumschule-schmidlein.de

**PLANUNG
BERATUNG**

Staudinger
Der Pflanzenmarkt im Grünen

GARTENPFLANZEN UND MEHR ...
... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

GartenBaumschule – GartenService
Mainbach 7 – 84339 Unterdielfurt – Tel. 087 24/3 56 – Fax 087 24/83 91

www.staudinger-pflanzen.de

Besonderes

Freude schenken zu Weihnachten mit einem
schönen **Insektenhotel**

www.Hobbygaertnerladen.de

140 80312/21581983 Die guten Dinge für den Garten.

Besuchen Sie unseren Online/Shop
www.gartenratgeber.de/shop

Besonderes

Pflanzen aus der Region für die Region



Wir sind stark in gesunden
Beeren und Früchten,
eigenen Züchtungen,
Formgehölzen u.v.a. mehr
**Besuchen Sie auch unseren
Onlineshop**
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner Haag 4 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 Telefax 08547-1696

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG

Bodenstarter®

- mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- aktiviert die Bodendynamik für mehr Fruchtbarkeit
- spart Dünger durch stickstoffsammelnde Bakterien
- zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de



Düngemittel

ORGANISCH-MINERALISCHER

Rollrasendünger®

- natürliche Nahrung für jeden Rasen
- wirkt sofort, brennt nicht
- hilft zuverlässig gegen Moos
- seit Jahren der Geheimtip unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de



Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL

Straßbach 6, 85229 Markt Indersdorf, Tel. 0 81 36/55 45
www.fuchsien-friedl.de

Gartenbedarfsartikel

Luftpolsterfolien – Schattiergewebe – Doppelstegeplatten Sonnensegel – Sandkastenabdeckung

Gebr. Auer Muster und Preise anfordern bei Wolfgang Auer
84559 Kraiburg, Jettenbacher Str. 21, Telefon 08638/75 51, Fax 7 34 10

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granittröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete

ESTAST

Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

Hochbeete mit verzinkten Metallrahmen, Bretter ca. 50 mm stark
Fast jede Größe lieferbar, einfache Montage, hausbauer-noeham@t-online.de,
Telefon 0 87 26/15 68, Telefax 0 87 26/91 08 12, www.hausbauer-sohn.de

Anzeigen-Annahme unter
0 89 / 54 43 05-13

Hochbeete

Anton Kastenmüller

Thal 31 bei Schönau
83104 Tuntenhausen
Tel.: 08065/1274
Fax: 08065/492

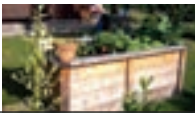


www.kastenmueller-holz.de
info@kastenmueller-holz.de



Hochbeete aus Lärchenholz

garantieren lange Lebensdauer



Keltereigeräte

Alles für die Gärmost und Saftherstellung · Prospekte kostenlos



Hydraulik-
pressen in
2 Größen
Korb- und
Plattensystem



Handpressen
in
3 Größen



Pasteuri-
siergerät
mit den
vielen Mög-
lichkeiten
und
Leistungen



Mostpumpen aus
Edelstahl samt
Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Rasen

WIR BIETEN MEHR

Schwab Rollrasen

- ! perfekte Spitzenqualität aus Bayern
- ! über 300 Rasenvariationen erhältlich
- ! Lieferung innerhalb von 24 Stunden



Schwab Rollrasen GmbH · Haid am Rain 3 · 86579 Waidhofen
Tel. +49 (0) 82 52 / 90 76-0 · www.schwab-rollrasen.de

Sämereien

Bio-Vielfalt im Nutz-/Gemüse-Garten!

Saatgut alter Sorten, Blumen, Kräuter
Telefon 0 93 31/98 94 200, www.bio-saatgut.de

Möchten sie für ihren Gemüsegarten ...

selbst erprobtes **Spitzen-Saatgut** – z. B. Rijk Zwan Profisorten?
Frostschutzvliese, Insektenschutznetze – extra breit in super Qualität?
Die besten **Schneckenfallen** (mit Schneckenkorn) u.v.a. zu günstigen Preisen?

Kein Problem – wir haben es: Unverbindlich Infos anfordern bei:
W. Nixdorf, Gemüsebauberater + Versandhandel
Aschhausenstr. 77, 97922 Lauda Tel.: 0 93 43/34 65 Fax: 0 93 43/6 57 47
E-Mail: nixdorf@garten-wn.de · Internet: www.garten-wn.de

Veredelungsunterlagen

Obstwildlinge, Typenunterlagen und Veredelungszubehör

Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax o 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Gartenmarkt

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz – Tel. 09295/2 10 · Fax 12 93
www.pflanzenetiketten.de



Gartenmarkt

Spezialgärtnerei - über 1000 Arten

Currlin Orchideen

Inh. Franz Zeuner

Seeweg
OT Weilhausen
97215 Uffenheim
Tel: 09842-8588

In unserem Urwaldhaus können Sie eine ganzjährige Orchideenschau sehen und am Wasserfall Tropenluft genießen.

Sie planen einen Gruppenausflug?

Kostenloser Vortrag für Gruppen ab 20 Personen, Orchideen direkt vom Züchter.



Tipps zur richtigen Pflege, Abschneiden der alten Blüfentriebe, Umtopfen und alles Wichtige rund um die Orchideen...

Gruppenbesuche bitte rechtzeitig anmelden

Di. - Fr. 9⁰⁰ - 18⁰⁰
Samstag: 9⁰⁰ - 16⁰⁰
Montag: geschlossen
www.currlin.com

Vereinsvorstände und Dahlienliebhaber

Planen Sie Ihren Ausflug 2017 zu Bayerns größten Dahlienschauergarten in Niederbayern – nahe Bayernpark

Beste Besichtigungsmöglichkeiten ab Mitte August bis Anfang Oktober

MICHAEL PLANK · DAHLIENKULTUREN · WIMMERSDORF 7 · 84140 GANGKOFEN
TELEFON 08735 493



Veranstaltungskalender

80638 München

Sa 17.12.2016 – So 2.4.2017: »Tropische Schmetterlinge«
Exotische Schmetterlinge fliegen frei im Wasserpflanzenhaus
Botanischer Garten, Menzinger Str. 65, Tel. (089) 17861-310, www.botmuc.de

83209 Prien am Chiemsee

Fr 2.12. – So 4.12., 12–19 Uhr: Christkindmarkt auf der Fraueninsel
Romantisches Wintermärchen mit festlicher Beleuchtung, Kunsthandwerk, Geschenkideen, duftenden Köstlichkeiten. www.tourismus.prien.de

91541 Rothenburg o.d.T.

Fr 25.11. – So 23.12.: »Rothenburger Reiterlesmarkt«
Ein Markt mit mehr als 500 Jahren gelebter Tradition. www.rothenburg.de

94209 Schweinhütt

Sa 3.12. – So 4.12. u. Sa 10.12. – So 11.12., 14-21 Uhr: »Schweinhütter Waldweihnacht«
Lassen Sie sich mitten im Bayerischen Wald verzaubern von einem Christkindlesmarkt, der anders ist als andere Märkte. Hunderte von Kerzen und Lagerfeuer, die den Wald erhellen, Wichtel und Waldgeister huschen durch den Wald.
www.waldweihnacht-schweihuett.de

Gewinner unseres Flori-Rätsels Oktober

Linus Barton, Seehausen; Jakob Bauer, Raubling; Leo Krabichler, Wolnzach; Ronja Sporrer, Dachau; Laura Lohr, Winhöring; Sofia Frank, Peißenberg; Hans Zellner, Bruckmühl; Ben Eberle, Forheim-Aufhausen; Franz Bayer, Schwanstetten; Linda Obermaier, Hohenlinden. **Lösung: Fritz**

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); Freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org
Anzeigenverwaltung: Sigrid Thoma, Tel. (0 89) 54 43 05-13, sigrid.thoma@gartenbauvereine.org, Anzeigenpreisliste Nr. 34
Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org
Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich:
Einzel-Abo € 20,00 / Vereins-Abo 1: € 10,00 / Vereins-Abo 2: € 15,00
Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.
Layout: Communicator Network, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo-druckereien.de

- A** Agave 229
 Alles Öko – logisch 113
 Alte und seltene Sorten 372
 Alternanz 106
 Anbauplanung 366
 - im Klimawandel 38
 Ansiedeln von nützlichen Insekten 74
 Apfel Santana 329
 Äpfel und Birnen in Niederbayern 334
 Apfel- und Pflaumenwickler 360
 Apfelbeere 238
 Apfelkranz 299
 Apfelmehltau 73
 Apfelsorten 329
 - schorfresistente 180
 Apfelwickler 14
 Artischocken 326
 Asiatischer Laubholz-Bockkäfer 14
 Aus dem Garten in die Küche:
 - Asiatische Küche 55
 - Birnen 247
 - Burger 23
 - Kürbis 343
 - Ostern 87
 - Pflaumen und Zwetschgen 279
 - Rhabarber 151
 - Schnelle Küche 311
 - Kirschenzeit 183
 - Spargel 119
 - Spinat 215
 - Wildgerichte 375
 Aus der Erde auf den Teller 302
 Ausdünnen 171
 Azoren 20
- B** Balkon u. Terrasse 292
 Balsam-Apfel 5
 Barbarazweige 356
 Basilikum-Trio 11
 Bataten 104
 Bauern-Pfingstrose 132
 Beerenobst 6
 Beerenzweige und Vitaminriesen 238
 Befruchtung, Bittere 15
 Begleitpflanzen zu Rosen 165
 Begonien 144
 Beratungsunterlagen 379
 Bestäubung fördern 106
 Bienen und ihre Umwelt 336
 Bienen, Nahrung und Nistplätze 364
 Bienenpflanzen
 - Robinie 9
 - Lerchensporn 45
 - Vogel-Stermiere 77
 - Küchenschelle 109
 - Flockenblume 141
 - Purpur-Lauch 173
 - Kugeldistel 205
 - Johanniskraut 235
 - Färber-Resede 269
 - Buchweizen 301
 - Fetthenne 363
 Bienenweide 196, 261
 Biodiversität 17, 80, 82, 114
 Bio-Saatgut, Bingenheimer 10
 Birnen, Reife, Lagerung, Sortenwahl 296
 - Unterlage und Sorte 296
 Birnenarche Oberpfalz 25
 Blattsalate 294
 Blühende Ideen für Balkon und Terrasse 144
- Blumen mit nostalgischem Charme 176
 Blumenkohl Multihead 143
 Blumen-Neuheiten 12
 Blumenwiesen 114
 Blüten pressen 121
 Blütenendfäule 212
 Blütenherz 263
 Blütenzauber und Fruchtschmuck 341
 Blutpflaume 69
 Bodendecker 340
 Borreliose 211
 Brombeeren 6
 Buntlaubige Gehölze und Stauden 148
- C** Chicoreé 40, 134, 270
 Chrysanthenen 292
 Colakraut 277
 Cotoneaster 340
 Currykraut 234
- D** Dachziegel mit Weihnachtsgruß 374
 Das Jahr 2015 aus der Sicht des Pflanzenschutzes 14
 Dill 140
 Dipladenia 108
 Donau-Ries 251
 Dorfwettbewerb 52, 67, 131, 282
 Duft-Jasmin 44
 Düngen im Obstgarten 43
- E** Eberraute 362
 Edelkastanien 313
 Eichenprozessions Spinner 197
 Einlege- statt Salatgurken 102
 Endivien 271
 Erdbeerblütenstecher 170
 Erdbeere 42, 107, 138, 233
 - Ernte 170
 - Pflege i. Herbst 267
 Erdfloh 105
 Erste Aussaaten im Gemüsegarten 70
- F** Farbgestaltung 148
 Feldsalat 230
 Felsenbirne 233
 Feuerbrandfallen 139
 Frauenschuhe 272
 Friedhofswettbewerb Abschlussbericht 58
 Frisée 271
 Frostspanner 107, 298
 - Bekämpfung 267
 Fruchtfallperioden 139
 Fruchtgummipflanze 310
 Fruchtsträucher für kleine Gärten 341
 Fruchtwechsel 366
 Frühsorte bei Süßkirschen 171
 FSME 211
 Fuchsien 140
- G** Gänsekresse 68
 Gardenie 234
 Gartenschätze 241
 Gehölze mit schönem Fruchtschmuck 340
 - vermehren 80
 Gemüse – bewährte Sorten 12
 Gemüse-Hingucker, Weihnachtliche 359
 Gemüse-Neuheiten 11
- Gemüseprobleme im Sommer 212
 Gemüsesamen selbst gewinnen 308
 Geranien 144
 Gestalten mit buntlaubigen Gehölzen und Stauden 148
 Getrocknete Blüten und Fruchtstände 325
 Goji-Beeren 7
 Goldrute 260
 Gräser und Farne 356
 Gräservielfalt 293
 Großsträucher 341
 Grüneinsaat 264
 Grünkohl 142
 Gurkengewächse 213
 Gurke Picolino 12
- H** Hauswurz 278
 Hecken – Lebensraum für Tiere 332
 - Lebensraum für Insekten u. Vögel 364
 Heidelbeere 6, 203, 239
 Herbstlicher Zauber im Garten 292
 Herz zum Muttertag 150
 Himbeeren 6
 Himbeerruten erziehen 138
 Hochbeet 110
 Hokkaido-Kürbis Uchiki-Kuri 12
 Holunder 7
 Holunderblüten ernten 170
 Holzbohrer 107
 Hortensie, Blaue 172
 Hummeln 206
 Hybridsorten 240
- I** Immergrüne Gehölze 5, 324
 Japanischer Senfkohl 142
 Johannisbeeren 6
 Johanniskraut 196, 235
- K** Kaiserkronen 261
 Kanarien-Kapuzinerkresse 197
 Kanonierblume 8
 Kapkörbchen 144
 Kartoffel 303
 Kaugummistrauch 310
 Kirschen ohne Fleischbeilage 170
 Kirschessigfliege 14, 232, 360
 Kissenastern 228
 KiwiBerry 242
 Kiwi-Nascherei 22
 Kiwis, Mini- 6
 Kleinbäume 341
 Kleinstrauchrosen 164
 Kletter-Zucchini Black Forest 12
 Klimawandel 82, 114, 346
 - Auswirkungen 174
 Knospenaustrieb 75
 Knospenbräune 262
 Kohl & Co 302
 Kohl, Moderner 142
 Kohlröschen 143
 Korallenstrauch 300
 Korbblütler 260
 Kornelkirsche 36, 233
 Krankheiten vorbeugen 74
 Kranzschlinge 76
 Kräuselerkrankung 41
 Kraut- und Braunfäule 169, 213
 Kräuter 8, 44, 76, 108, 140, 172, 204, 234, 268, 300, 362
- Kräuter für Kinderbeet 310
 Kräuterbalkon im Frühsommer 104
 Kräuterweihbüschel binden 246
 Kreisfachberater 195
 Kresse 44
 Kübelpflanzen, Pflegeleichte 229
 Kulturfolgen 367
 Kürbis 230
 - Vielfalt 102
- L** Landesgartenschau Bayreuth 99, 112-113, 155, 187, 219, 250, 283, 377
 Landesverbandstagung 227, 259, 346
 Lavendel 204, 245
 Lavendelheide, Japanische 101
 LBV 250
 Leguminosen 134
 Limonadenpflanze 277
 Löffelkraut 300
 Losbaum 204
 Löwenmäulchen zum Essen 179
 Lungenkraut 100
- M** Maibeeren 239
 Mangold Rainbow 10
 Meerrettich 359
 Mehltau 200
 Melone 230
 Mimose 268
 Miniatur-Narzissen 116
 Minze 167
 Mispeln 233
 - bekämpfen 42
 Mondviole 133
 Moos 51
 Mulchen 168
- N** Nachtfrost, Blüten schützen 106
 Nachtviole 133
 Nadelgehölze 5
 Narzissen, Miniatur- 116
 Natur des Jahres 18, 84
 Naturgemäße Kronenpflege 203
 Naturkreisläufe 16
 Nektarinen, Zwergformen 307
 Netzzeinsatz 168
 Nieswurz, Stinkende 36
 Nördlingen 251
 Nussige Knusperriegel 339
 Nützliche Insekten 74
 Nutzpflanzenvielfalt 240
- O** Oberfranken Reise-führer 59
 Oberbayern – neuer BV-Vorsitzender 163
 Obstarten und -sorten - Jap. Weinbeere 9
 - Ulmer Butterbirne 45
 - Apfel Berleis 77
 - Stachelbeere Red Eva 109
 - Berner Rosenapfel 141
 - Boysenbeere 173
 - Heidelbeere Sunshine Blue 205
 - Mandarinrose 235
 - Roter Herbstkalvill 269
 - Jujube 301
 - Erdbeere Ostara 363
- Obsternte und -lagerung 266
 Öko – ist doch logisch 50
 Ölkürbis 326
 Orchideensalat 271
 Ordnung im Garten 16, 50
 - im herbstlichen Garten 304
 Österlicher Türkranz 86
- P** Palmkohl Nero di Toscana 10
 Petunie 144
 Pfefferminze 172
 Pfirsich, Zwergformen 307
 Pfirsiche schneiden 75
 Pflanzenaussaat 46
 Pflanzplan 111
 Pizzagewürze 78
 Pomologentreffen, Internationales 25, 334
 Prüfgärten, Kiepenkerl und Sperl 330
 Puffbohnen 38
- Q** Qualifizierung Gästeführer »Garten-Erlebnis Bayern« 350
- R** Radicchio 270
 Radieschen Vienna 12
 Raritäten, Romantische 164
 Rosen fürs Leben 146
 Rosen-Blattwespen 198
 Rosen-Delikatessen 178
 Rosmarin 76
 Rote Rüben 134, 294
 Rubinola 329
- S** Saatgut gewinnen 201
 - eigenes 331
 Safran 236
 Salat für die Mehrfachernte 103
 Salataussaat bei Hitze 166
 Salate, Späte 166
 Samenunkräuter 327
 Sauerklee, Aufrechter 229
 Sauerkraut 302
 Säulen- und Zwergobstarten 307
 Säulenäpfel 274, 361
 Säulenbäume 306
 Säulen-Beerenobst 307
 Schadorganismen, Importierte 175
 Scheu-Helgert, Marianne 38
 Schmuckstücke aus Stein 208
 Schneckenplage 214
 Schnitarbeiten 171
 Schnittlauch 104, 358
 Schorf 14, 180
 Schulgarten-Wettbewerb 314
 Sellerie 135
 SINUS-Studie 186
 Sojasprossen 39
 Sommerblumen direkt säen 196
 Sonnenbrand 360
 Sorten, gute 46
 - historische 240
 Sortenvielfalt 71
 Spätfrost 43
 Spindelbüsche 328
 Spinnmilbe 237
 - an Gurken 200
 Stachelbeere 6
 Stammschäden 43
 Stauden, Wintergrüne 356
- Stippigkeit 203
 Strahlenalarie 362
 Sträucher 341
 Streuobstsorte
 - des Jahres: Ulmer Butterbirne 45
 - in Bayern 368
 Strohblumen 176
 Süßkirschen, Säulenartige 306
 Süßkraut, Aztekisches 8
- T** Tafeltrauben 7
 Tag der offenen Gartentür 244
 Texturkontraste 356
 Tischgesteck 182
 Tomaten
 - Sorten (Picolino, Phantasia, Vespolino) 12
 - Anzucht 71
 - Befruchtung 231
 - in Ampeln 134
 - verwerten 326
 Tomatenschwemme 264
 Topinambur 327
 Trockenheit 14
 Tropfende Knospen 54
 Tulpenstrauß 118
- U** Umgraben 295
 Umgraben, Nicht zu früh 264
 Umplanung 358
 Urbanes Gartenglück 10
 Urbanes Gärtnern in Hochbeeten 110
- V** Vergessenes »junges Gemüse« 89
 Vergissmichinnicht 101
 Vier-Felder-Wirtschaft im Garten 366
 Vliesstern 338
- W** Wald-Aromen 371
 Waldmeister 108
 Walnüsse 297
 Wasser sparen 200
 Wildblumendach 82
 Wildblumenmischung 12
 Wildobst 232, 335
 Winterlinge 48
 Winterpotpourri 371
 Wintersalate 294
 Winterzwiebeln 265
 Wühlmäuse 85
 Wurzelgemüse 265, 294
- Z** Zecken 210
 Zentral-Landwirtschaftsfest 314
 Zichorien, Blatt- und Schnitt- 271
 Zichoriensalate 270
 Zikade an Rhododendron 262
 Zimmerkastanie 4
 Zimmerknoblauch 268
 Zimmerpflanzen 4
 Zucchini-Schwemme 167
 - Vielfalt 136
 Zuckerhut 270
 Zuckermais 135, 231
 Zwergobstarten 307
 Zwergrosen 164
 Zwetschgensorten, frühe 202
 Zwetschgen-Unterlagen 202
 Zwiebelfliege 137

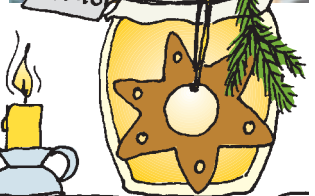
MIT FLORI DIE NATUR ERLEBEN



Was haben Bienen mit Weihnachten zu tun?

Du hast die Antwort sicher gleich parat: sie liefern uns das Wachs für herrlich duftende Bienenwachskerzen. Und natürlich den Honig für leckere Honigkuchen. Honigbienen sorgen also für richtige Weihnachtsstimmung.

Die Bienen machen jetzt im Winter aber Pause. Das heißt, sie bilden in ihrem Bienenstock eine Traube. Im Inneren der Traube befindet sich die Königin. Dort ist es mindestens 25 Grad warm. Die äußeren Bienen wechseln immer wieder nach innen, so dass keine Biene erfrieren muss. Sobald die Sonne im Frühjahr wärmer wird, fliegen sie wieder aus. Für die Eiablage braucht die Königin die Wachswaben. Das Wachs produzieren die Arbeiterinnen in speziellen Wachsdrüsen und bauen sechseckige Waben dicht aneinander. Dort werden auch Honig und Pollen eingelagert und mit dünnen Wachsplättchen zugedeckelt. Alte Bienenwaben nimmt der Imker nach der Honigernte aus dem Bienenstock und schmilzt sie ein. Daraus werden Kerzen oder Wachsplatten gefertigt, die sogenannten Mittelwände. Diese braucht der Imker für die Wabenrähmchen, damit die Bienen gleichmäßig Waben darauf bauen können.



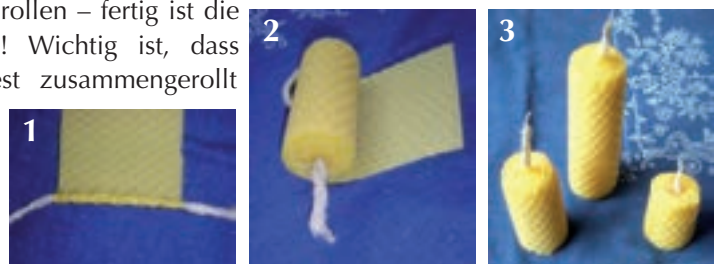
Schreibe die Lösung auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 12. Dezember an den Obst- und Gartenbauverlag! Du kannst dann einen tollen Preis gewinnen.

ist (Bilder 2 und 3). Tipp: In einem warmen Zimmer sind die Wachsplatten geschmeidiger und lassen sich deshalb besser verarbeiten.



Besorge beim Imker oder im Bastelladen Wachsplatten und Kerzendocht. Schneide die Platte in Streifen. Lege den Docht an einen kurzen Rand des Streifens (der Docht muss mindestens zwei Zentimeter überstehen), rolle ihn vorsichtig ein und drücke ihn ganz fest in das Wachs (Bild 1). Und

jetzt nur noch rollen – fertig ist die Bienenwachskerze! Wichtig ist, dass der Wachstreifen fest zusammengerollt



©: Christine Schreiber; www.wallywolle.de

Ein Stern zum Aufessen – für die ganze Familie



Und so geht's:
500 g Honig, 200 g Butter, ein Päckchen Lebkuchengewürz und 200 g Zucker in einem großen Topf unter ständigem Rühren zum Kochen bringen. Die glatte Masse wieder abkühlen lassen. 1200 g Mehl, ein Päckchen Backpulver, eine Prise Salz, zwei Esslöffel Kakaopulver und zwei Eier unterheben und anschließend so lange kneten, bis eine feste Teigkugel entsteht. Diese muss nun zugedeckt über Nacht in der Küche ruhen.

Fertige aus Karton eine Rautenschablone. Am nächsten Tag rollst du den Teig auf einer bemehlten Fläche etwa 5 mm dick aus. Schneide acht Rauten aus. Backe die Rauten auf einem Backblech bei 200 Grad 15 Minuten im Backofen. Nach dem Abkühlen mit Schokoglasur und bunten Zuckerstreuseln dekorieren! Lege die Rauten so aneinander, dass sie einen Stern ergeben. Frohe Weihnachten!



Fotos(7): C. Schreiber

Der neue Gartenkalender 2017



Ladenpreis

€ 7,50

Der praktische Begleiter durch's Gartenjahr enthält wieder ein ausführliches **Kalendarium** mit allen Namens- tagen, den Ferienterminen in Bayern, Zeiten von Sonnenauf- und -untergang und **Mondphasen**, ergänzt durch die überlieferten Erkenntnisse vieler **Bauernregeln** sowie die Prophezeiun- gen des **100-jährigen Kalenders**.

Kurze Tipps erinnern an die monatlich wichtigsten **Gartenarbeiten**.

Unter dem aktuellen Jahresthema »**Biodiversität**« werden monatlich Möglichkeiten vorgestellt, wie sich in verschiedenen Bereichen die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten in den Gärten erweitern lässt.

Nicht zuletzt bieten **stimmungsvolle Bilder** von Pflanzen, Gärten und Natur eine perfekte Einstimmung auf die jeweilige Jahreszeit.

Staffelpreise für Gartenbauvereine:

ab 5 Stück € 5,80	ab 10 Stück € 5,50	ab 50 Stück € 5,20
ab 100 Stück € 4,80	ab 250 Stück € 4,50	ab 500 Stück € 4,10

Geschenk- Abonnement



... nur Euro

20,00*

Ich bestelle beim
Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09
80043 München

- Geschenk-Abonnement**
+ 1 Heft einmalig vorab gratis,
Auslieferung des Geschenk-Abo
ab Monat _____ /20 _____
- Abonnement**
- Für ein Jahr
- Bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr
ab Monat _____ /20 _____

* 12 Ausgaben frei Haus.

Anschrift der/des Beschenkten:

Vor- und Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Stadt

Meine Anschrift, KD.-Nr.:

Vor- und Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Stadt

Datum/Unterschrift